

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
rathet: Dem Oberst-Lieutenant von Lüdewitz, Kommandeur des Garde-
Artillerie-Regiments, dem Major Freiherrn Treusch von Buttlar-
Brandenfels vom 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67, dem
Major Scherbening vom Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment
Nr. 4, dem Hauptmann von Büsse vom 2. Magdeburgischen Infanterie-
Regiment Nr. 27, dem Hauptmann Liebeskind vom 3. Magdeburgischen
Infanterie-Regiment Nr. 66, dem Rittmeister Pfeffer von Salomon
vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6, den Rotten-Ableitern
viertes Klasse zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsrath Lohmann zu Ple-
schen zum Direktor des Kreisgerichts in Trzemeszno zu ernennen.
Die Verlegung des Rechtsamts und Notars Braun zu Heilsberg
in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Guben ist zurückgenommen
worden.

Der ordentliche Lehrer am Kadettenhaus zu Potsdam, Dr. Brenig,
ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 3. Oktober, Abends. Die „Neue freie Presse“
meldet: In der vorgestrigen Sitzung der Friedenskonfe-
renz wurde das Projekt, den die Liquidation betreffenden
Theil durch einen Schiedsrichterspruch entscheiden zu lassen,
von den deutschen Mächten für unannehmbar erklärt und
zugleich den Dänen eine Art von Ultimatum gestellt, sich in
Bezug auf die Liquidationsangelegenheit auszusprechen.
Die dänischen Bevollmächtigten haben ihre Regierung da-
von in Kenntniß gesetzt und wird die Entscheidung darüber
heute erwartet, nach deren Eintreffen sofort eine Sitzung
stattfinden wird.

Die „Oesterreichische Konstitutionelle Zeitung“ demen-
tiert die Annahme der von dem Index curiae Grafen An-
drassy gegebenen Demission.

Paris, 3. Oktober, Abends. Wie man in gut un-
terrichteten Kreisen versichert, wird die zur Räumung Roms
gestellte Frist erst mit dem Tage beginnen, wo die Haupt-
stadt des Königreichs Italien von Turin nach Florenz ver-
legt worden.

Den heutigen Abendblättern zufolge wird der Prinz
Humbert erst am Mittwoch Paris verlassen.

Gent, 3. Oktober, Nachmittags. Graf Ludwig So-
seph Delebecque, Bischof von Gent, ist in einem Alter von
65 Jahren heute plötzlich gestorben.

Kopenhagen, 3. Oktober, Mittags. Der Reichs-
rath hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die
ersten Verhandlungsgegenstände werden die Finanzen, die
Sury und die Kriminalgerichtsbarkeit betreffende Gesetze sein.

Petersburg, 4. Oktober. Die „Deutsche Petersburger Zei-
tung“ sagt: Die Encyclica des Papstes sei ein Werk der Jesuiten,
welche fürchten, durch die neugewekte Volksbildung in Polen an
Macht zu verlieren. Uebrigens verhalte sich Rußland gegen die
Encyclica gleichgültig. — Am Sonntag verkündeten 101 Kanonen-
schuß die Verlobung des Thronfolgers.

Zur italienischen Frage.

Wenn Louis Napoleon die Absicht hatte, Europa bei der Konven-
tion vom 15. September ein Räthsel aufzugeben, so hat er dieselbe voll-
kommen erreicht. Die Publicistik ist in der Aufklärung der eigentlichen
Motive des Kaisers auch keinen Schritt weiter gekommen. Man nannte
die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Florenz eine „Etappe
nach Rom“; unser officiöses Blatt, die „N. A. Z.“, nennt sie heute eine
„Etappe nach dem Kongreß“ und deducirt gerade das Gegentheil. Es
trifft hierin allerdings mit dem Inhalt der heute mitgetheilten Depesche
Drouyn de Lhuys zusammen, die sich aufstellt, als sei Alles blos um des
päpstlichen Stuhls willen geschehen, aber wer kann denn eine andere
Gründe für die Aufgabe Roms sind heute nicht andere als vor Jahren,
die Angabe, daß die italienischen Parteien einig wären, auf Rom zu ver-
zichten, und darum jetzt die Konvention erst zeitgemäß gewesen, ist eine
leere Fiktion. Im Uebrigen sind die Gründe für das Aufheben der
französischen Okkupation gewiß treffend. Die Okkupation war ernie-
derend für das Papstthum und die gesammte Kirche, aber man ist sich,
indem man dies allseits empfindet, doch klar bewußt, daß Rom neben
dem vereinigten Italien sich selber niemals wird schenken können. In-
dem die französische Regierung findet es endlich an der Zeit, dies doch als
möglich anzunehmen. Drouyn de Lhuys soll sich zwar privatim dahin
geäußert haben:

Winnen zwei Jahren wird der heilige Stuhl hinreichend Söldlinge
in Frankreich, Polen und Irland angeworben haben, um die Ruhe auf-
recht zu halten. Sollten sich die Römer erheben, so werden sie von der
angeworbenen Armee niedergeschmettert werden. Dann wird sich freilich
ein Schrei des Unwillens in ganz Italien darüber erheben, daß Italiener
von fremden Söldlingen niedergeschossen wurden und die italienische Re-
gierung wird nach Rom gehen müssen, um sich mit der öffentlichen Mei-
nung nicht in einen gefährlichen Widerstreit zu setzen, und um zu verhün-
dern, daß nicht ohne sie die Einnahme der ewigen Stadt vollzogen werde.

Nun wird der heilige Stuhl die katholischen Mächte Spanien, Oesterreich,
Frankreich anrufen; allein Frankreich wird dann ein Sündenregister bei
der Hand haben, das ihm zur Rechtfertigung zu dienen geeignet ist, wenn
es das Ersuchen um Hülfsleistung ablehnt. Frankreich wird übrigens
nicht ermangeln, zu erklären, daß es nichts einzuwenden hat, wenn Spa-
nien, wenn Oesterreich vom Meere aus dem heiligen Vater zu Hülfe kom-
men wollen. Es steht aber zu erwarten, daß die italienische Flotte stark
genug sein werde, diesen Plan zu vereiteln. Sollte Oesterreich von Vene-
tien aus zu Land für den heiligen Stuhl wirken wollen, dann wird Frank-
reich der Erklärung den gebührenden Nachdruck zu geben wissen, daß
es die Grenze, wie sie seine Waffen hergestellt haben, nicht verwischen lasse.

Diese Perspektive hat nichts Unwahrscheinliches, und daß sie in
Paris bei dem Abkommen maßgebend gewesen, würde dann um so er-
klärlicher sein, wenn es sich bestätigt, daß die Konvention vorzugsweise
das Werk des Prinzen Napoleon und seiner Anhänger sei, — aber die
officielle Sprache wird solche Gedanken nicht aufkommen lassen. Nach
dem „Temps“ hätte denn auch der Minister officiell die Versicherung ge-
geben, daß die Rekrutierung der römischen Armee der Art stattfinden
werde, da sie den Bedürfnissen des römischen Hofes entspreche und die
moralische Verantwortlichkeit Frankreichs decke. Aber wer soll das unge-
heure Budget bestreiten, das eine Armee, die im Stande ist, Rom hin-
reichend zu schützen, erfordern würde? Will die römische Regierung den
Versuch machen, so ist der Ruin ihrer Finanzen unausbleiblich. Dar-
über kann sich die römische Regierung bei ihrer schon vorhandenen finan-
ziellen Bedrängniß nicht täuschen. Nach der Konvention sollten ihr
Erleichterungen gewährt werden, indem Viktor Emanuel einen Theil der
Schulden des Kirchenstaats übernehme. Konsequenter Weise mußte der
Papst dagegen protestiren, wenn er dem Könige die Anerkennung ver-
sagen wollte. Er ist durch die Konvention in das Dilemma gesetzt,
entweder gegen diese selbst zu protestiren und dem Staatsbankrott
entgegenzugehen oder sich einfach in die Thatfachen zu fügen und den
Schutz Viktor Emanuels anzunehmen. Und hierin liegt wohl die Pointe
der Konvention. Sie will die endliche Ordnung, sei es mit dem
Papst, sei es ohne ihn. Napoleon will, nachdem seine Macht stabilisiert ist,
seine Dynastie sichern und daher alle Fragen zur Lösung bringen, welche
die Ruhe Europas erschüttern können. Die polnische Frage ist erledigt,
die dänische auf dem Wege dazu, es war also die Reihe an Italien. Das
Papstthum kann die katholische Welt noch einmal in Flammen setzen;
um dies zu hindern, soll es als kirchliche Macht gesichert, als politische
ohnmächtig gemacht werden, damit es die Einheit Italiens nicht mehr
störe. Oesterreich sollte diese Pläne nicht protestiren, da ihm mitsamt der
Zürcher Vertrag würde entgegengeworfen werden, der, indem er die Bil-
dung eines italienischen Bundes vorschlägt, zugleich in Aussicht nahm, daß
daran das österreichische Venedig theilnehmen solle. Die Berufung Oes-
terreichs mithin zu Gunsten der Sekundogenituren würde für dasselbe zu-
gleich eine Mahnung sein, Venedigs Einrichtungen zu geben, die, ohne
diese Provinz aufzugeben, nicht zu gewahren sind — wie ein österreichisches
Blatt selbst gesteht — und deshalb erscheint es unmöglich, daß Graf
Rechberg daran denke, von der französisch-italienischen Konvention an den
Zürcher Vertrag zu appelliren.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 3. Okt. Die Nachricht verschiedener
Blätter, die französische Regierung habe hier die französisch-italienische
Konvention angezeigt, entbehrt allen Grundes; es ist keine Depesche der
Art hier eingegangen. — Lord Clarendon ist in Wien nur als einfache
Privatperson gewesen und hat keine Mission gehabt, irgend welche poli-
tische Zwecke zu verfolgen. — Die „Kreuzzeitg.“ und „Nord.“ meldeten
nach der „Prov.-Ztg. f. Schl.“, der katholische Regierungs- und Schul-
rath Stieve in Breslau sei ins Ministerium berufen; doch ist die Nachricht
durchaus unbegründet.

— Die hiesigen Zollvereinskonferenzen werden vermuthlich
bis gegen Ende des Monats dauern, denn es sind eine Menge Details-
fragen zu ordnen, auch die Stellung der Beamten in Frankfurt a. M.
muß geregelt werden, der zwischen Preußen und Baden abgeschlossene
Rheinischschiffahrtsvertrag ist Seitens Bayerns, Hessens und Nassaus zur
Annahme zu bringen u. Ueberdies werden allerdings die Ratifikations-
Urkunden angefertigt werden können, so daß der Austausch derselben bis
zum 1. November geschehen kann, wenn bis dahin ein Einverständnis
erzielt ist. Dann tritt auch nach zwei Monaten, wie es der Artikel 33
des Handelsvertrages mit Frankreich bestimmt, also am 1. Januar 1865,
dieser Vertrag in Kraft.

— Dadurch, daß nun sämtliche bisherige Vereinsstaaten dem
neuen Zollvereinsvertrage beigetreten sind, ändert sich die Tagesordnung
der hiesigen Zollkonferenzverhandlungen dahin ab, daß die Be-
rathungen über die Anordnungen, welche der Zollschuß neuer Grenzlinien
haben würde, ganz in Wegfall kommen, da nunmehr die alten Zollgren-
zen stehen bleiben. Die Zollkonferenzen werden sich hauptsächlich darauf
beschränken, den in allgemeinen Sätzen normirten neuen Zolltarif zu spe-
cialisiren, und dabei etwaige Wünsche bezüglich des Grenzverkehrs z. z.
berücksichtigen. Wie man hört, sollen die Gegenstände des kleineren Grenz-
verkehrs, welche theils zollfrei, theils zu ermäßigten Sätzen eingehen dürf-
ten, noch erweitert und nach dem Wunsche einzelner Vereinsregierungen
auf Steinkohlen, Getreide und andere Lebensbedürfnisse ausgedehnt wer-
den. Ausgangsabgaben werden vom 1. Jan. 1866 nur für die Ausfuhr
von Lumpen erhoben werden. (D. A. Z.)

— Ueber die Zukunft des Herzogthums Lauenburg er-
hält die „B. H. Z.“ von einem Wiener Korrespondenten nachstehende
Mittheilung: „Wenn jetzt von einer besonderen Verhandlung über die
Erfolge auch im Herzogthum Lauenburg die Rede ist, so glaube ich zu
wissen, daß die beiden deutschen Großmächte vollständig darüber einig
sind, die Geltendmachung irgendwelcher Erbansprüche auf ein Land, wel-
ches bereits mehrfach, ohne Berücksichtigung solcher Ansprüche von einer

Hand in die andere übergegangen und von dem letzten Besitzer, der
„Krone“ Dänemark, an sie (die Großmächte) abgetreten worden, nicht
zuzulassen, sondern dieses Land einfach als ein ihnen zu völlig freier
Verfügung stehendes object diplomatique zu betrachten und zu be-
handeln.“

— Herr v. Ahlefeldt hat Berlin wieder verlassen. Verhandlun-
gen mit demselben haben, wie schon erwähnt, hier überall nicht stattge-
funden. Herr v. Ahlefeldt hat sich darauf beschränkt, hier zu sondiren,
inwiefern auf die nach manchen Angaben hier vorhandene Empfänglichkeit
für Augustenburger Ausgleichsvorschläge zu bauen sein möchte. Die
empfangenen Eindrücke bestimmten ihn, abzureisen, ohne sich an irgend
einer entscheidenden Stelle mit Vorschlägen vernehmen zu lassen.

— Wie man hört, sollen einer Allerhöchsten Bestimmung zufolge,
jezt Beurlaubungen von Mannschaften der älteren Jahrgänge bei
den Artillerie-Truppenkörpern und bei den Administrationstrains der
mobilen Armee in Schleswig und Jütland insoweit eintreten, als es nach
dem Ermeßsen des Oberbefehlshabers der allirten Armee und unter
Heranziehung des disponiblen Ersatzes ohne Beeinträchtigung der Schlag-
fertigkeit der mobilen Armee angängig erscheint. Ferner sollen die beiden
mobilen Krankenträger-Kompagnien — vom Garde- und vom 3. Ar-
mee-Corps — sowie die fünf mobilen leichten Feldlazarethe demobil ge-
macht und aufgelöst werden, wozu dieselben nach den respectiven Mobil-
machungsarten zurückkehren werden. Die jüngeren Mannschaften der
hiernach demobil zu machenden Abtheilungen werden bei anderen mobilen
Formationen verwendet und dafür von letzteren Mannschaften älterer
Jahrgänge zur Entlassung kommen.

— Die „Vossische Zeitung“ brachte in einer Korrespondenz aus
Oldenburg vom 1. d. Mts. unlängst die Mittheilung, daß von dem
Kommandeur des Füsilier-Bataillons des preussischen 67. Infanterie-
Regiments ein Frühstück abgelehnt sei, mit welchem Se. königl. Hoheit
der Großherzog dieses Bataillon, als es bei seiner Rückkehr vom Kriegs-
schauplatz die großherzogliche Sommer-Residenz Rastede passirte, habe
bewirthen wollen, und wozu sämtliche Vorbereitungen bereits getroffen
worden seien. Die Korrespondenz fügte in tendenziöser Weise hinzu, daß
sie sich aller Reflexionen über die Motive enthalten wolle, von denen der
Kommandeur in seinem Verfahren gegen Se. königliche Hoheit geleitet
worden sei, daß sie jedoch versichern könne, die bekannt gewordene That-
sache habe auf die dortige Bevölkerung einen trüben Eindruck gemacht.
Wie die „N. A. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat indeß der
Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Oberstlieutenant v. Kurowski,
das Frühstück, welches am 25. August e. stattfinden sollte, auf das Be-
reitwilligste angenommen und erst am Tage vorher wegen anhaltenden
Regens und stürmischer Bitterung an den General-Adjutanten Sr. kö-
niglichen Hoheit Grafen Wedell die Bitte gerichtet, daß dasselbe unter-
bleiben möge. Es geschah dies aus Rücksicht für den Gesundheitszustand
der Mannschaften, welche im Freien bewirthe werden sollten, und in Er-
wägung des Umstandes, daß die Offiziere, welche in das Schloß geladen
waren, in ihren durchnähten Kleidern sich bei Hofe nicht zu präsentiren
vermochten. Daß diese Gründe auch von dem Großherzoge vollständig
gewürdigt worden, geht daraus hervor, daß Se. königliche Hoheit bei der
von ihm am andern Tage vor Rastede abgenommenen Parade des Ba-
taillons an den Kommandeur die anerkanntesten Worte gerichtet, auch
unmittelbar darauf demselben das Comthurkreuz seines Haus- und Ver-
dienstordens verliehen hat, und daß sogar Ihre königliche Hoheit die Frau
Großherzogin, des Regens ungeachtet, zu Fuß an die Chaussee vor dem
Schloße sich begab, um das Bataillon vorbeimarschiren zu lassen.

— Entgegen einer Notiz der „F. P. Ztg.“ über eine beabsichtigte
Reise des Kaisers der Franzosen nach Baden erklärt die „Karlsruh. Ztg.“,
daß eine dahin lautende Kommunikation an die großherzogliche Regierung
nicht stattgefunden habe.

— Von Frankfurt a. O. wird mitgetheilt, daß Magistrat und
Stadtverordnete daselbst in ihrem von der Regierung erforderten Gut-
achten über Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl-
und Schlachtsteuer sich übereinstimmend für Beibehaltung der letzteren
erklärt haben.

Breslau, 3. Oktober. [Eröffnung des Provinzial-
Landtages.] Gestern Mittag fand die feierliche Eröffnung des
Provinzial-Landtages durch den Landtags-Kommissarius, den
Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz Excellenz,
statt, wobei das nachstehende allerhöchste Propositions-Dekret zum Ver-
lesen kam.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u., eröffnen
Unsern zum Provinzial-Landtag versammelten Ständen in Befolg des
Propositions-Dekrets vom 17. d. M., daß es in Unserer Absicht liegt, den
Reichsfonds mit 30,626 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., welcher bei der durch Artikel 1
des Gesetzes vom 13. Juni 1851 — Gesetz-Sammlung S. 462 — zur Un-
terhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothstande des Winters
1847/48 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhus-Wai-
sen ausgelegten Summe von 600,000 Thlr. noch übrig ist, sowie das als
Typhuswaisen-Anstalt benutzte Landgut Altdorf der Provinz Schlesien zu
dem Zwecke zu überweisen, um damit eine, vorbehaltlich der staatlichen Auf-
sicht unter der Verwaltung Unserer getreuen Stände stehende Ackerbauschule
für weibliches Geschlecht zu errichten, in welcher geeigneten Mädchen des ober-
schlesischen Landvolkes die ihrer Stellung entsprechenden Schulkenntnisse bei-
gebracht und sie in allen den häuslichen und landwirtschaftlichen Dingen
unterwiesen werden sollen, welche für ein tüchtiges weibliches Geschlecht auf
dem Lande und für die Hausfrau eines Landmannes oder kleineren Grund-
besitzers notwendig erscheinen. Wir dürfen annehmen, daß Unsere getreuen
Stände in Anerkennung des wohlthätigen Zweckes einer solchen den Inter-
essen der Provinz gewidmeten Einrichtung sich werden bereit finden lassen,
denjenigen Zuschuß zu leisten, welcher außerdem zur Dotations- und allfä-
hlich zur Erhaltung der Ackerbauschule als Provinzial-Anstalt je nach den
Bedürfnissen des aufzustellenden Projektes notwendig werden möchte.

Wir fordern Unsere getreuen Stände auf, sich über die Einrichtung
dieser Ackerbauschule und die erforderlichen ständischen Bewilligungen zu er-
klären. Unser Kommissarius wird den Gegenstand betreffende Materialien
Unsern getreuen Ständen mittheilen. Wir verbleiben Unsern getreuen
Ständen in Gnaden gewogen. Schloß Babelsberg, den 24. September
1864. (gez.) Wilhelm. (gegenges.) v. Bodelschwingh. Of. v. Biehl.
v. Mähler. Of. v. Ruppe. v. Selchow. Of. zu Eulenburg.

Düsseldorf, 2. Oktober. Heute Mittag 12 Uhr ist nach abgehaltenem Gottesdienste in der katholischen und der evangelischen Hauptkirche der 17. Rheinische Provinzial-Landtag in dem Ständesaale des hiesigen Schlosses in üblicher feierlicher Weise durch den königl. Landtags-Kommissarius, Wirl. Geh. Rath und Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, eröffnet worden.

Stettin, 3. Oktober. Der 16. Provinziallandtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen trat gestern auf die Dauer von 14 Tagen hier zusammen. Nach beendigtem Gottesdienste in der Schlosskirche versammelten sich die Ständemitglieder im Sitzungssaale des Landhauses zur 1. Plenaritzung. Dieselbe wurde durch den königl. Landtags-Kommissarius, Oberpräsidenten Frhn. Senft v. Pilsach um 12 Uhr mit einer Ansprache eröffnet, auf die im Namen der Ständemitglieder eine kurze Erwiderung durch den Landtagsmarschall Grafen v. Bismarck-Bolsen erfolgte. Sodann wurden die königlichen Propositionen und die eingegangenen Petitionen, mit welchen sich der Landtag zu beschäftigen haben wird, verlesen und mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König die Sitzung bald nach 1 Uhr geschlossen. Die sechs Allerhöchsten Propositionen, welche zur Vorlesung kamen, betreffen (nach Dekret vom 17. September a. c.):

1) Die Begutachtung des Entwurfs eines Gesetzes wegen Aufhebung des preussischen Landrechts von 1721 und der Instruktion für die westpreussische Regierung vom 21. Septbr. 1773 in den zu der Provinz Pommern gehörigen Landestheilen. 2) Die Begutachtung des Entwurfs eines Vorstuf-Gesetzes für Neuorpommern und Rügen. 3) Die Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter der Bezirkskommissionen für die klassifizierte Einkommensteuer. 4) Die Neuwahl zweier Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Ausübung der den Ständen in Angelegenheiten der Rentenbank gesetzlich zustehenden Mitwirkung und Kontrolle. 5) Die soweit als nöthige Verwirklichung von Ergänzungswahlen der Mitglieder des in Gemäßheit des §. 5 Nr. 2 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 bestehenden ständischen Ausschusses für die Vertheilung der Kriegskosten und deren Vergütung, unter angemessener Betheiligung der einzelnen Stände und durch Dekret vom 9. September. 6) Die Begutachtung des Entwurfs einer Fischerei-Ordnung für den Regierungsbezirk Stralsund. Ferner sind die 4 Petitionen: 1) des des Magistrats von Stettin, vom 2. September 1864: „Der Provinziallandtag möge seine Bestimmung dahin eintreten lassen, daß die Angelegenheit wegen Hinausführung, womöglich Vereinfachung der Festungswerke Stettins mit erneuertem Nachdruck in Angriff genommen und kräftig gefördert werde.“ 2) der bürgerlichen Grundbesitzer Rauenburger Kreises vom 22. März 1864: „Der Provinzial-Landtag wolle bei Sr. Maj. dem Könige befürworten, daß durch Erlass eines Gesetzes eine gleiche Pfandbrief-Kreditanstalt, wie für die Ritterschaftsbefitzer besteht, auch für bürgerliche Grundstücke eingerichtet werde.“ 3) des Magistrats zu Demmin vom 20. September 1864: „Der Provinzial-Landtag wolle Allerhöchsten Orts die Aufhebung der im §. 1 der Verordnung vom 25. März 1841, „betreffend die Befugnisse der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreisangehörigen dadurch zu verpflichten“, enthaltenen Beschränkung im Wege der Gesetzgebung beantragen.“ 4) mehrerer Mitglieder der Kreisstands-Versammlung des Rummelsburger Kreises vom 15. September 1864, über denselben Gegenstand.

Thorn, 29. Septbr. Der Bürgermeister von Podgorze ist vor einiger Zeit in Folge einer außerordentlichen Revision seiner Geschäftsverwaltung von seinem Amte suspendirt.

Oesterreich. Wien, 3. Oktober, Morgens. [Telegr.] Da die dänische Regierung sich weigert, auf eine Theilung der sämtlichen Staatsaktiva mit den Herzogthümern einzugehen, ist auf der Konferenz die Verhandlung über die Feststellung eines Pauschquantums aufgenommen.

Die „Neue Freie Presse“ erzählt zur Angelegenheit der Herzogthümer, daß nun auch Preußen darauf dringe, die Successionsfrage in den Herzogthümern am Rande durch ein Austrägalgericht zur Entscheidung zu bringen, und da zunächst die angemeldeten mehrseitigen Ansprüche wegen Rauenburg ein Austrägalgericht erscheinen, um die verschiedenen Ansprüche der herzoglich und großherzoglich sächsischen Häuser, ferner von Hannover und von Anhalt zur endgültigen Entscheidung zu bringen, so gehe der Antrag Preußens dahin, daß dieses Austrägalgericht auch wegen Schleswig und Holstein entscheiden möge. Bisher sei darüber noch nichts definitiv festgestellt, und ebenso wenig, aus welchen Elementen das Austrägalgericht bestehen solle.

Bremen. Bremerhaven, 1. Oktober. Die österreichischen Kriegsschiffe, die Fregatte „Schwarzenberg“ und die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“, sowie die preussische Dampfschiffe „Victoria“ sind heute von der Rade nach See gesegelt. (Wes. Ztg.)

Seffen. Rassel, 30. September. Die auf heute wieder einberufene Landesvertretung ist pünktlich eingetroffen; eine öffentliche Sitzung hat aber noch nicht stattgefunden. Gleichzeitig mit den Ständen ist nun auch der kurfürstliche Hof, der sich bis jetzt auf der Wilhelms Höhe befunden, wieder in Rassel eingezogen. (Fr. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 3. Oktober, Vormitt. [Telegr.] Die heute hier eingetroffene „Arhuuser Amts-Zeitung“ meldet, daß der Artilleriemajor Kauffmann aus Kopenhagen in Arhuus eingetroffen ist. Man nimmt allgemein an, daß Major Kauffmann mit General v. Falkenstein, welcher in den nächsten Tagen erwartet wird, in Unterhandlungen treten will.

Riel, 3. Oktober. Der Großherzog von Oldenburg hat der Stadt Entin für die nächste Woche seinen Besuch ankündigen lassen.

Sonderburg, 29. September. Unter den fortifikatorischen Arbeiten zur Befestigung Alsen kommt zunächst die Umwandlung des Schlosses zu Sonderburg in Angriff. Zum Umbau desselben sind dem Vernehmen nach aus der schleswigholsteinischen Finanzkasse 50,000 Mark ert. bewilligt. (Nordb. Z.)

Rolding, 2. Oktober. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat heute das österreichische Hauptquartier von hier nach Horsens verlegt.

Die Bekanntmachung des Generals von Falkenstein, betreffend das Verbot der Einfuhr aus den dänischen Inseln verzollter Waaren in Jütland, lautet in extenso wie folgt:

„Nachdem die Liquidationen über die von Jütland der allirten Armee gelieferten Verpflegungsgegenstände pro August d. J. von der größten Zahl der Antezellen eingegangen, läßt sich übersehen, daß die Intradition Jütlands, welche für den August zur Vereinnahmung gelangt sind, bei Weitem nicht ausreichen, um diese Liquidationen den Friedenspräliminarien entsprechend zu berichtigen, und muß daher darauf Bedacht genommen werden, dem Lande alle die Einkünfte zu sichern, welche demselben zukommen. Die über den Verkehr zwischen Jütland und den übrigen Theilen der dänischen Monarchie amtlich gesammelten Nachrichten haben nun herausgestellt, daß die Verbringung Jütlands mit ausländischen zollpflichtigen Waaren in großem Umfange über ansehnliche Jütlands belegene Handelsplätze Danemarks geschieht, und zwar in der Weise, daß diese Waaren in jenen Handelsplätzen zur Verzollung gebracht und sodann nach Jütland ohne weitere Zollentrichtung eingeführt werden. Den Kassen Jütlands entgehen hierdurch die ihnen zukommenden Zolleinnahmen, und es ist mich dadurch veranlaßt, hiermit zu bestimmen, daß vom 1. Oktober d. J. an alle Waaren, welche im Zolltarife mit einem Zoll belegt sind, bei ihrer Einfuhr in Jütland ohne alle Rücksicht auf ihre Herkunft zur Verzollung gezogen werden. Arhuus, 24. September 1864. (ges.) v. Falkenstein.“

Kopenhagen, 3. Oktober. Der den diesseitigen Unterhändlern in Wien beigegebene Kapitän Schöller ist aus Wien hier eingetroffen,

um mit dem Ministerium in der Grenzregulierungsfrage zu verhandeln. Den wesentlichsten Differenzpunkt bildet das Städtchen Christiansfeld.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Die Kaiserin Eugenie, so meldet heute die „France“, lehre erst im Laufe der Woche über Baden-Baden heim, wo sie einen Tag bei der Herzogin von Hamilton zum Besuche bleiben wird; dagegen wird sie auf Schloß Johannisberg nichtvorsprechen, sondern direkt von Schwalbach nach Baden fahren.

— Graf v. d. Goltz ist nach Baden-Baden abgereist, Baron Bubbberg nach Darmstadt.

— General Bourbaki hat, als er sich vom Könige von Preußen verabschiedete, die Insignien der ersten Klasse des Rothen Adler-Ordens erhalten. Die beiden anderen Mitglieder der französischen Kommission, Herr v. Berckheim und Herr Guerin, erhielten jener die Kommandeur-, dieser die Officiers-Insignien des Kronen-Ordens.

— Marschall Mac Mahon hat sich nur zwei Tage in Dran aufgehalten und ist am 27. September von da in Algier eingetroffen.

— Der „Konstitutionnel“ zeigt an, daß das von Vera-Cruz angekommene Paketboot eine neue Sendung von 2,474,169 Fr. von der mexikanischen Regierung an das Finanz-Ministerium mitgebracht hat.

Paris, 3. Oktober, Morgens. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Depesche Drouyn de Lhuys an Sartiges, datirt vom 12. September. Die Okkupation Roms, sagt die Depesche, ist immer als ein nicht normaler und provisorischer Zustand betrachtet worden. Sie setzt die Gründe auseinander, welche für Frankreich das Aufheben der Okkupation wünschenswerth machen und stellt fest, daß der Akt der Intervention, welcher einem der Fundamental-Grundsätze des öffentlichen Rechts zuwiderlaufe, um so schwerer für Frankreich zu rechtfertigen sei, als es bei der Unterstützung Piemonts sein Zweck gewesen, Italien von fremder Einmischung zu befreien. Die Depesche erinnert an die Meinungsverschiedenheit und die fortwährenden Konflikte zwischen den römischen Behörden und den französischen Generalen, sagt, daß beide Regierungen nicht nach gleichen Principien verfahren. Das Gewissen Frankreichs nöthige es zu oft, Rathschläge zu ertheilen, welche Rom ablehnen zu müssen glaube. Frankreich entgehe schwerlich der Verantwortlichkeit für eine Politik, welche es nicht gebilligt habe. Die Depesche konstatiert den glücklichen Umchwung in den Verhältnissen Italiens, so wie, daß es der italienischen Regierung gelungen sei, die gegen Rom gerichtete Partei zu sprengen, daß die Regierung aufgehört habe, „vor Allem Rom als Hauptstadt“ an die Spitze ihres Programms zu stellen, daß sie sich vielmehr entschlossen habe, den Sitz der Regierung in eine andere Stadt zu verlegen. Diese Eventualität erlaube, nach den für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles getroffenen Verabredungen, den Termin der Räumung festzustellen. Der Papst könne den Moment herbeiführen, wo der Schutz der französischen Waffen zu seiner Sicherheit nicht mehr nöthig und wo er wieder in die normale Situation eines Staates eintreten könne.

Die vorstehende, wie die Wiener Depesche waren in Berlin vom Wolffschen Bureau um 12 Uhr Mittags aufgegeben und erst um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen, weshalb wir sie für die gestrige Zeitung nicht mehr beibringen konnten. In Danzig sind — nach der „Danz. Btg.“ — die selben Depeschen um 3, resp. 3 1/2 Uhr angekommen, in Bromberg die vorstehende bereits um 1 Uhr 55 Minuten. (D. Ned.)

Schweiz.

Bern, 30. Sept. Heute Mittag 12 1/2 Uhr hat die Bundes-Versammlung ihre außerordentliche Sitzung geschlossen. Nachdem der Nationalrath mit 73 gegen 9 Stimmen Abweisung des Rekurses der 6 relegirten Schüler des eidgenössischen Polytechnikums gleich dem Ständerath beschlossen und sich dieser hinsichtlich noch einiger abweichenden Beschlüsse mit dem Nationalrath in Konformität gesetzt hatte, wurden beide Rätze von ihren Präsidenten mit dem Wunsche, daß die gefassten Beschlüsse dem Vaterlande zum Wohle gereichen möchten, in ihre Heimath entlassen. Eine überraschend lange Diskussion hatte noch im Nationalrath der oben erwähnte Rekurs der Polytechniker veranlaßt. Eine Minorität hatte nämlich diese Traktande benutzt, um die Organisation des eidgenössischen Polytechnikums einer scharfen, in vieler Beziehung gerechtfertigten Kritik zu unterwerfen. Ein bemerkenswerthes Votum gab bei dieser Gelegenheit Bundesrath Schenk ab, indem er vor einem allzu strengen Obligatorium warnte. Dem idealen Leben des jungen Mannes müsse Raum gelassen werden, auch wenn er Techniker sei. Ihm scheine es, daß das eidgenössische Polytechnikum aus zu vielen Schulen neben einander bestehe, welchen die Einigung fehle. Es fehle an einem Bindegliede, das auf den Universitäten die Philosophie sei. Am Polytechnikum müsse dieselbe durch die Nationalökonomie ersetzt werden. „Diese“, schloß der Redner, „mache man zum Obligatorium!“ Kurz, das Schlussresultat der Debatte war (wenigstens für jeden Unbefangenen) daß, wenn auch der Rekurs der Polytechniker als ein nicht vor das Forum der eidgenössischen Rätze gehörender Disciplinarfall mit Recht zur Abweisung verurtheilt wurde, an dem eidgenössischen Polytechnikum nicht Alles so sei, wie man es, ohne unbillig zu sein, verlangen kann. (R. Z.)

Italien.

Rom, 2. Oktober. Das Gericht der Consulta hat am Freitag sein Urtheil in Sachen derer gefällt, welche der Theilnahme an der Verschwörung vom 12. April 1864 angeklagt waren. Palma ward zu lebenslänglicher, Fiori zu 15jähriger und Filiberti und Tajoli wurden zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

— Die „Italie“ meldet, daß der Sanitätsinspektor des Gemeinderathes von Turin, Herr Dr. Rizetti, eine Uebersicht über die Todten und Verwundeten vom 21. und 22. Septbr. veröffentlicht hat, aus welcher hervorgeht, daß am 29. Septbr. die Zahl der Todten sich auf 42, die der Verwundeten auf 123 belief.

— Dem „Dritto“ zufolge beharrt man bei der Behauptung, das Cabinet beabsichtige mit Frankreich diplomatische Unterhandlungen anzuknüpfen, um zu einigen Veränderungen des Vertrages vom 15. Septbr. zu gelangen. Eine dieser Modifikationen bestände darin, daß die Verlegung der Hauptstadt nicht eher stattfinden möge, als bis die französischen Soldaten Rom definitiv geräumt hätten.

— Die „Italie“ vom 29. Septbr. meldet, daß die Behörde eine Schrift mit Beschlagnahme habe, die man in den Straßen Turins verkaufte und die den Titel „Rom, Turin oder der Tod“ führte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. September. Am Tage der Sanction der jüngst veröffentlichten Dekrete über Polen verlieh der Kaiser dem Herrn Milutin den Weißen Adlerorden, die höchste Dekoration des Reiches, was die Wichtigkeit andeutet, die man hier jenen Dekreten beilegt. Es mögen wohl gerade zwei Jahre her sein, als Herr Marquis Wielopolski dieselbe Auszeichnung erhielt. — Vom Hofe verlautet, daß der Kaiser noch einen vollen Monat im Auslande bleibe; die Kaiserin geht jeden-

falls nach Nizza, um daselbst den Winter zu verleben, und es wird hinzugefügt, der Kaiser werde sie dann im Frühjahr auf französischem Gebiete abholen. — Aus Berlin ist dieser Tage Graf Puliga, erster Sekretair der italienischen Gesandtschaft, hier eingetroffen, welcher nun als Geschäftsträger fungirt. — Ein kaiserliches Dekret gestattet, daß außer den bereits zugelassenen Werthpapieren als Sicherheiten für den Einfuhrzoll auch noch angenommen werden: bei den Zollämtern erster Klasse in Polen (jene von Zamichost und Tomassow ausgenommen) die 4prozentigen Schatzscheine des Königreichs und die Pfandbriefe der dortigen Bodenkreditanstalt; in den Zollämtern erster Klasse erster Kategorie der baltischen Provinzen die 5prozentigen Obligationen der für den Rigaer Hafenbau gemachten Anleihe; beim Zollamte in Riga die Depotscheine der dortigen Börsebank. Es wird ferner bestimmt, daß in Zukunft der Finanzminister das Recht haben wird, diejenigen Werthpapiere zu bezeichnen, welche als Sicherheit in den Zollämtern der ersten Klasse der ersten Kategorien des Reiches zugelassen werden; für Polen jedoch wird ein Einvernehmen mit dem Statthalter nöthig sein. — Mme. Olympe Audouard, eine junge französische Schriftstellerin, bekannt als Verfasserin der „Mystère du Serail“ weilt dermal, von Egypten kommend, hier. Mit einem Werke über letzteres Land beschäftigt, hat sie in der Bibliothek des Großfürsten Konstantin einige einschlägige Bücher und Handschriften sehen wollen, die nur daselbst zu finden sind, da sie der Großfürst aus dem Nachlasse eines ehemaligen russischen Gesandten an sich gebracht, der sie in Konstantinopel aus der Bibliothek des Sultans sich verschafft hatte. — Soeben, 9 Uhr Morgens, fällt der erste Schnee, selbst für hier in dieser Jahreszeit eine Seltenheit. (N. Z.)

Warschau, 30. September. Von den Dekreten in Betreff des Schulwesens erscheint bereits das fünfte. Es betrifft die Organisation der Schuldirektion. Nach diesem Dekret ist das Königreich in 10 „Unterrichtsdirektionen“ getheilt, deren genaue Grenzen das ursprünglich nur bürgerliche Regulierungskomitee festzusetzen hat. Die im Dekret generell angegebene Eintheilung scheint hauptsächlich die verschiedenen Sprachen und Mundarten der Bevölkerungen zu berücksichtigen. In jeder der zehn Abtheilungen wird ein Direktor eingesetzt, unter dem sämtliche Schulen seines Bezirks stehen. Die hiesige Hochschule bleibt unabhängig von dem Direktor des Warschauer Bezirks. Das Amt der Direktoren der Gymnasien und Kreisschulen hört auf, statt derselben bekommt eine jede Schule einen Inspektor, der den pädagogischen und disciplinaren Theil der Schule zu leiten hat; der eigentliche Lehrtheil hat also in jeder einzelnen Schule keine Oberleitung. Auch die von Privaten unterhaltenen Schulen, so wie die Sonntag-, Handels- und Handwerkschulen stehen unter dem Direktor des betreffenden Bezirks, jedoch darf bei diesen Anstalten die Meinung der beteiligten Personen in Bezug auf Ernennung der Lehrer ins Gewicht fallen. Die Beamtenklasse, zu der die Direktoren und Inspektoren, so wie ihre Gehilfen gehören, ist natürlich im Dekret genau angegeben.

Ein ebenfalls in der letzten Nummer des „Dziennik“ veröffentlichter Ukas erhöht die erst im Jahre 1862 nach rationalen Grundsätzen reorganisirte Steuer von Branntweinbrennereien um mehr als den sechsten Theil. Die Erhöhung ist durch die Bedürfnisse des polnischen Schatzes motivirt. Daß aber gerade die Gutsbesitzer dem Schatze aufhelfen sollen, nachdem sie durch das „Regulierungs-Komitee“ aller Mittel entblößt worden sind, ist ein neuer Schritt zum totalen Ruin des besitzenden Standes im Königreiche und ein Beweis mehr für die Principien der Regierung. — Vor einigen Wochen ist Paul Effert, einer der Hauptmänner der revolutionären Polizei, der beschuldigt ist, das Attentat auf General Berg geleitet zu haben, bei einem Gutsbesitzer ergriffen worden. Was mit diesem jungen, äußerst energischen Revolutionär geschehen ist, wissen wir nicht, dagegen macht der „Dziennik“, bekannt, daß der Gutsbesitzer, bei dem er sich vier Tage aufgehalten hat, dessen Frau und noch ein anderer Gutsbesitzer, bei dem Effert einige Zeit verweilt, nach einem entlegenen Gouvernement Rußlands geschickt worden sind, um da unter polizeilicher Aufsicht zu verbleiben. (N. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Oktober. [Neue Einrichtungen.] Die Altstadt Posen bekommt immer mehr ein großstädtisches Ansehen und einige Straßen haben hierzu auch in diesem Jahre theils durch elegante Neubauten, theils durch Umbau der alten Häuser erheblich beigetragen; am meisten ist aber den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit durch die eleganten Laden-Einrichtungen an der Südseite des Wilhelmplatzes, wie noch in höherem Maße durch die komfortable Ausstattung dieser Läden Rechnung getragen, so daß dieser Theil jetzt in Wahrheit der Stadt zur Zierde gereicht. Wir kommen von der Wilhelmstraße und sehen Nr. 1 (Hotel de Rome) zuerst die vom Alten Markt hierher verlegte Kesselfeld'sche Buch- u. Kunsthandlung, der nun in den weiten, freundlichen Räumen des Lokals die Möglichkeit geboten ist, ihre Kunstfachen, schöne Vellarbendrucke, Kupferstiche, Lithographien u. zur Ansicht zu bringen, so wie in den großen schönen Schaufenstern die neuesten Bücher und Kunstzeugnisse den Blicken des Publikums vorzuführen. Einige Schritte weiter finden wir noch in demselben Hause einen der großartigsten, neu eingerichteten und auf das Vortheilhafteste ausgestatteten Läden, es ist das „Leinen-, Modewaaren-, Tuch- u. Teppich-Lager von Ferdinand Schmidt“, welches ebenfalls vom Alten Markt hierher verlegt worden ist. Die fünf eleganten Schaufenster, unter denen sich, beiläufig bemerkt, die vom Glasermeister Hrn. Kallmann kunstvoll eingetragene, aus einem Stücke bestehende größte Spiegelscheibe Posens befindet, enthalten die Repräsentantenstücke sämtlicher Lager, vor denen das Publikum, namentlich aber das schöne Geschlecht, es nicht über's Herz bringen kann, im Vorbeigehen einige Sekunden stehen zu bleiben, um die neuesten Modewaaren anzustarren. Jeder aber, der den Laden betritt, wird überrascht durch die Waarenfülle, die der große Raum enthält. Da liegen neben den Modewaaren aller Art besonders mächtige Leinenlager, Tuche, Seidenstoffe und Teppiche, Gewänder für katholische Geistliche, bis zu den höchsten Preisen hinauf. In demselben Hause noch befindet sich ein noch nicht arrangirtes, aber ohne Zweifel reich und auf das Nobelpste ausgestattetes der Läden für das Tuch- und Garderoben-Geschäft des Hrn. Viktor Poga. Erwähnenswerth ist auch das zum Theil neugebaute und nun seinen geschmackvoll ausgestatteten Schaufenster unserm Publikum schon bekannt sind. Doch wir schreiten weiter und lesen gleich darauf: Weikwaaren-Geschäft und Mantellager von Julius Lisch. Auch ein erweitertes und sehr gut assortirtes Geschäft, das der Damenwelt viele niedliche und reizende Gegenstände darbietet. Hieran schließt sich das Porzellangeschäft von Schumann, welches den Ansprüchen unserer Stadt seit langer Zeit vollkommen gerecht geworden. Jetzt müssen wir drei Geschäfte erwähnen, die sich gegenseitig wohlbedeutende Konkurrenz machen werden, weshalb wir es nicht wagen, einem oder dem andern den Vorzug zu geben; es sind die Tabakiergeschäfte von Schmädde, Eugen Werner und Brühl. Nur so viel steht fest, daß sie alle drei des Niedlichen und Reizenden genug bieten, um ganz Polen mit den kleinen Luxusartikeln zu versorgen. Uebrigens kann Niemand die beiden Coiffurenalons, von denen der des Herrn Fennemann (der zweite in Posen) im „Hotel du Nord“ neu und komfortabel eingerichtet ist; daselbst gilt aber auch vom Cohn'schen Salon, der sich jetzt neben dem Brühl'schen Tabakiergeschäft in dem umgebauten früheren Nobelmagazin von Haller befindet. Für Posen neu ist der Umbau des Kornfeld'schen (Fischer'schen) Hauses, welches jetzt auf eleganten eisernen Pfeilern, die zugleich Tritten und Schaufenster einfassen, ruht, durch welche Einrichtung der Inhaber des Geschäfts in den Stand gesetzt wird, seine bedeutende Sammlung von Gemälden, Kupferstichen u. Antiquitäten jetzt besser zu placieren. In diesem Hause befindet sich das schon erwähnte Geschäft des Hrn. Eugen Werner und werden die andern Räume wie-

der von der Fiskalischen Buchhandlung eingenommen. Schließlich bleibt noch das von der Breslauerstraße an den Wilhelmplatz verlegte, ebenfalls vergrößerte Geschäft des Kirchhofs Herrn Frenzel zu erwähnen, welches den, die an dieser Straße jetzt Alles finden, auch den Kopfschuss, so wie für den nächsten Winter manches Bekleidungsstück darbietet.

Ein hiesiger Schlosser- und Spritzenmeister war am Sonntag Nachmittag mit seinem Lehrling beschäftigt, die ihm anvertraute, auf dem städtischen Stämmereihofe stationirte städtische Feuerpistole zu reinigen, wobei ihm zwei andere Knaben freiwillig behilflich waren, indem diese ihm Wasser zutragen. Der Spritzenmeister hatte bei dieser Beschäftigung seinen Ueberrock ausgezogen und am Spritzenbaute an einen Nagel gehangen. Nach beendeter Arbeit zog er seinen Rock wieder an und vernahm sofort aus der Tasche desselben sein Portemonnaie mit Inhalt, bestehend in etwa 2 Thlr. Zwei der freiwilligen Gehilfen wollten gesehen haben, daß der Dritte, ein Waisenknabe, bei dem Rock gewesen, hierauf ein Portemonnaie in der Hand gehabt und damit fortgegangen sei. Die durch den Spritzenmeister sofort vorgenommenen Recherchen waren vergebens gewesen, da der kleine Dieb schon Gelegenheit gefunden hatte, das gestohlene Geld mit dem Portemonnaie sicher zu verbergen.

H. Birnbaum, 2. Oktbr. [Brandstifter; Theater.] Als drin- und verdächtig, die am 22. v. Mts. zu Lenczme ausgebrochene Feuersbrunst angeführt zu haben, ist der herrschaftliche Kuchbist aus St. Mönche gefänglich eingezogen worden. Nach den durch den Genannten Braum in Räume angelegten Recherchen haben heute früh vor dem Feuer den Hirtin bei der abgebrannten Scheune bemerkt und im Krüge, wohin er sich dann begeben, soll er auffällig unruhig nach der Wirtschaft des Fleischer gesehen haben, aber beim Feuerlärm nicht auf die Brandstätte, sondern zu seiner Weiber auf das Feld gegangen sein. — Am nächsten Donnerstag wird hier im Hotel zum schwarzen Adler der Schauspiel-Direktor Witulski mit seiner aus 14 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft einen Cyklus theatralischer Vorstellungen eröffnen.

W. Borek, 3. Oktober. Vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr verbreitete sich an der südlichen Himmelsebene eine Feuersflamme und er- leuchtete unsern Markt der Art, daß man allgemein glaubte, unsere Stadt brenne. Nachgehends erfuhr man, daß das Feuer die Stadt Bogorzella getroffen und daselbst zwei Scheunen mit ihrem ganzen Inhalte verzehrt hat.

Nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager verschied heute die Frau des Herrn v. Graeve auf Carlshof an der Schwindsucht. Die Verstorbene war eine bekannte Wohlthäterin und es trauern daher um sie viele Bedrückte und Arme, namentlich polnischer Nationalität.

K. Zimin, 3. Oktober. Gestern früh bei Tagesanbruch wurde der Wirth Reimann aus Wilcza-Paulant in der Weidenallee, welche von Wilcza-Paul nach dem Hauande Wilcza führt, als Leiche gefunden. Derselbe war mit Karstöffeln am Nachmittage vorher nach Kottin gefahren, um 8 Uhr auf dem Rückwege im Krüge zu Wegzynow eingelehrt. Der Distriktskommissarius Verthe aus Kottin hat bei näherer Untersuchung gefunden, daß der zc. Reimann durch Strangulierung ums Leben gekommen ist, den Knebel scheint man von einer Weide entnommen zu haben. Dieser Mord erregt natürlich großes Aufsehen. Heute findet die Obduktion statt. Der Mann hinterläßt eine Frau und neun unermöglichte Kinder.

X. Pleschen, 1. Okt. Bei den Baubeamten und Polizeibehörden dieses Kreises und anscheinend auch anderwärts ist eine Aufforderung der Regierung zu Posen eingegangen, zu begutachten, auf welche Weise eine bessere Herstellung derjenigen Landstraßen und Kommunitationswege bewirkt werden könnte, welche dazu bestimmt sind, die einzelnen Ortsschaften unter sich und mit dem Chausseeneze zu verbinden, um letzteres allen Theilen der Provinz möglichst zugänglich zu machen. Es ist dabei hervorgehoben, daß es darauf ankomme, überall ein geeignetes Material mit Seitengräben und Baumplantagen, und wo das ungünstige Terrain es erfordere, Lehm-, Kies- oder maladamisirte Straßen herzustellen, was sich in der Regel mit einigen hundert Thalern pro Meile und den üblichen Naturaldiensten bewirken läßt. Derartige Wege existiren bereits mehrfach in unserm Kreise, z. B. von Pleschen nach Laczanow, ebenso in den Kreisen Schrimm und Bomst. Die Schwierigkeit liegt in der bestehenden Wegebauverfassung und in dem Mangel der erforderlichen baaren Geldsummen für Material und Aufsicht. Nach dem Plane der k. Regierung sollen derartige Bauten nach Analogie der Chausseebauverfassung in unsern Kreisen gerufen werden, daß die adjacirenden Rittergutsbesitzer, wie Stadt- und Landgemeinden freiwillige Geldbeiträge übernehmen, und der Kreis, die Provinz, sowie bei Landstraßen der Staat, angemessene Geldbauprämien bewilligen. Die Kreise werden amtlich veranlaßt werden, regelmäßige Wegebauprämienfonds auf den Etat zu übernehmen. Zum Zwecke der Bewilligung von Provinzialprämien stellt die k. Regierung eine Proposition bei dem nächsten Provinziallandtage in Aussicht. Jeder Kreis würde etwa 500 Thlr., und die Provinz für jeden Kreis eine ähnliche Prämiensumme jährlich aussetzen haben.

Da das Erscheinen der allgemeinen Wegeordnung noch in weiter Ferne steht, so nimmt dieser Versuch, auf Grund der bestehenden Gesetzgebung unter Beihilfe der Kreise und der Provinz einen wesentlichen Fortschritt in der Herstellung guter unchassirter Binnenwege herbeizuführen, unzweifelhaft ein allgemeineres Interesse in Anspruch.

Ueber die weiteren Fortschritte der gedachten Erörterungen hoffen wir später berichten zu können.

Personal-Chronik.

Bromberg, 1. Oktober. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der Gerichts-Affessor Bornert in Lobien zum Kreisrichter bei dem königl. Kreisgericht daselbst. Der Auditor Rents zum Appellationsgerichts-Referendar; der Civil-Superintendent, Bureau-Gehilfe Hinz in Lobien zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten bei der Gerichtskommission in Poln. Krone; dem Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Splittgerber in Bromberg ist die interimistische Verwaltung einer Sekretärstelle bei dem Kreisgerichte in Schneidemühl und dem Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Schmitt in Schneidemühl die Verwaltung der Sportellasse bei der Gerichtskommission in Pilebne übertragen worden. — Verlegungen: Der Kreisgerichts-Direktor Velizans zu Trzebnitz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Elben; der Appellations-Gerichts-Referendarus Gadow an das königl. Appellationsgericht in Köslin vom 1. November d. J. ab; der bisherige Sportellassen-Verwalter, Kreisgerichts-Bureau-Assistent Ewert zu Pilebne an das Kreisgericht zu Schneidemühl; der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Becker zu Poln. Krone an das Kreisgericht in Bromberg. — Dem Gerichtsaffessor Bander ist Befehl erteilt, in den Militär-Intendantur-Dienst die nachgeordnete Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. — Der Kreisgerichtsrath Schulz in Inowracław ist vom 1. Januar 1865 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Hochverrathsprozess gegen die Polen.

50. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 3. Oktober 1864. (Im Sitzungssaale sind während der letzten Tage drei große eiserne Defen aufgestellt, so daß der Saal nunmehr geheizt werden kann.) Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr. — Es werden zunächst mehrere Zeugen vernommen.

Der frühere Hauslehrer des Angeklagten Rittergutsbesizers v. Hulewicz, August Buttel aus Berlin, hat im Februar v. J. auf dem Landratsamte zu Weichen eine Paktarte erhalten, ist mit dieser nach Krafau gereist und am 23. März vor. J. in Berlin eingetroffen und von dieser Zeit her selbst verblieben. Es wurde inzwischen bemerkt, daß ein gewisser Buttel häufig zwischen Breslau und Krafau verkehre, und es ist ferner ermittelt worden, daß am 15. April v. J. eine zweite Paktarte auf den Namen Buttel ausgegeben sei, welche, wie die Anlage folget, der Angeklagte v. Hulewicz benutzt habe. Der Zeuge Buttel erklärt, daß er nur eine Paktarte gelöst habe, nur ein Mal nach Krafau gereist sei und sich dabei einen Tag im Lager von Langwies aufgehalten habe. Er habe daselbst über 4000 Menschen anwesend gefunden. Vom 23. März v. J. ab habe er Berlin nicht wieder verlassen. — Der Angeklagte bemerkt, daß er die Paktarte auf den Namen Buttel weder gelöst noch benutzt habe.

Es werden ferner mehrere Tagelöhner und Knechte vernommen, welche nach der Anlage von dem Angeklagten Gutsächter v. Hulewicz Geld zur Reise nach Polen erhalten haben sollen. Der Angeklagte hatte die Thatsache insoweit zugegeben, als er behauptete, daß er den Zeugen nur Unterstützungen (Almosen) gezahlt, sie dabei jedoch abgeredet habe, nach Polen zu gehen. In einem Fall will er sogar Nachts von bereits bestraften Personen gezwungen sein, ihnen Geld zu geben. Die Zeugen, Tagelöhner Bagaweski und Knecht Muscial, bekunden, daß sie zu dem Angeklagten gegangen seien, ihm ihre große Noth geäußert und um Geld gebeten hätten. Sie hätten ihm weder gesagt, daß sie nach Polen gehen wollten, noch hätte er sie dazu aufgereizt; der Angeklagte hätte ihnen vielmehr ausdrücklich gesagt: „ich überrede Euch nicht.“ Die Zeugen sind demnach zu den Injuranten gegangen. Der Tagelöhner Frombrowicz erklärt, daß er mit mehreren anderen Personen auf dem Hofe des Angeklagten gewesen und daß einer von ihnen 15 Thlr. und einen Bettel für sie erhalten habe. Er persönlich habe kein Geld bekommen. Endlich bekundet der Fleischergeselle Kadel, daß er von einem Herrn Geld erhalten habe; er kann den Angeklagten jedoch nicht recognosciren. — Auf Antrag des Rechtsanwalts Brachvogel werden mehrere Zeugenansagen verlesen, die insofern für den Angeklagten günstig sind, als kein Zeuge irgend eine Thätigkeit desselben zur Unterstützung des Aufstandes bemerkt haben will. — Der Verteidiger knüpft hieran den Antrag auf Freilassung des Angeklagten. — Der Ober-Staatsanwalt widerspricht.

In Betreff der Anlage gegen den Angeklagten Gutsächter Kasimir v. Wielewski auf Inogolewo werden verschiedene Zeugen (Tagelöhner und Knechte) über den Liegland vernommen, daß der Angeklagte im April v. J. von mehreren seiner Nachbarn fünf Pferde für den Aufstand erhalten und nach Brodowo gebracht haben soll. — Die Zeugen bestätigen diese Thatsachen und einzelne bekunden auch, daß die Bauern u. A. geäußert hätten, es sei schade, daß die Pferde zu den Senfemännern geschickt würden. Aus eigenem Wissen kann keiner der Zeugen etwas über den Verbleib der Pferde bekunden. — Der Angeklagte hatte bekanntlich behauptet, daß er, da sein Gut nicht bedeutend genug sei, sich noch mit Pferdehandlung beschäftigen müsse. — Rechtsanwalt Deydts stellt den Antrag auf Entlassung des Angeklagten; — der Ober-Staatsanwalt widerspricht auch diesem Antrage.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: Die beiden Anträge auf Entlassung der Angeklagten abzulehnen. — Es wird das Verhör der Angeklagten wieder aufgenommen.

Der Rittergutsbesitzer Boleslaw v. Moszczanski auf Kusnierz (Kreis Inowracław) soll nach der Anlage Anfangs Civilkommissar für den Kreis Inowracław gewesen und später, als der Wittangeklagte Matkowski dieses Amt übernahm, zum Kriegskommissar ernannt worden sein. Der Angeklagte soll in beiden Stellungen für den Aufstand äußerst thätig und der eifrigste Agent des Nationalkomitees in seinem Kreise gewesen sein. Von ihm soll die Organisation der sogenannten roten Partei ausgegangen sein, deren Verbindung mit dem Nationalkomitee jedenfalls sein Werk gewesen sein soll. Die Anlage nimmt Bezug auf einen Brief des Gutsbesizers Modlinski, worin von einer von Angeklagten berufenen Versammlung (am 16. März) gesprochen wird. — Der Angeklagte erklärt, daß ihm keine Ernennung zum Civil- oder Kriegskommissar gänzlich unbekannt sei und er bestreite auch, die Versammlung vom 16. März berufen zu haben, indem er Beweis antritt, daß er am 15. März nach Posen gereist sei und sich mehrere Tage dort aufgehalten habe. — Ein Bittel des Grafen Djalynski enthält die Bemerkung: „Bol. Moszcz. Kusnierz pod Wojcin“, d. h. „Boleslaw Moszczanski in Kusnierz bei Wojcin“, sowie sich in der Briefstafel die eigenhändige Bemerkung des Grafen befindet: „W Inowracław po 10 stank“, d. h. nach der Anlage: „In Inowracław je 10 Stück“ (d. h. wahrscheinlich Büchsen gekauft). — Der Angeklagte will weder von den Notizen, noch von deren Bedeutung Kenntnis haben. Unter den Komittepapieren sind mehrere Briefe des Angeklagten vorgefunden worden und soll derselbe unzufolgehaft an der Sitzung des Kreiskomitees Theil genommen haben, deren Protokoll seine Thätigkeit für Beschaffung von Waffen und sonstigen Kriegsbedürfnissen beweisen soll. Außerdem ist ein Rapport vorgefunden, den der Angeklagte als Kriegskommissar an das Komitee erstattet haben soll. Derselbe bestritt, diesen Bericht verfaßt zu haben und auch die darüber vernommenen Schreibverständigen haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Handschrift in diesem Rapporte anscheinend nicht die des Angeklagten sei; doch hält, wie die Anlage anführt, der Landrath des Inowracławer Kreises dafür, daß der Bericht vom Angeklagten, und zwar mit verstellter Hand, geschrieben sei.

Der Angeklagte hält auch heute seine Behauptung, daß er den Bericht nicht geschrieben habe, aufrecht, wiewohl er zugiebt, einen beim Grafen Djalynski aufgefundenen Bericht des „Civilkommissars“ für den Kreis Inowracław geschrieben zu haben, und zwar nach einem Diktat und für einen Bekannten (v. Baranowski). Ein Amt habe er gar nicht annehmen können, weil er dicht an der Grenze des Kreises wohne und der Kreis der größte in der Provinz sei, weil er ferner sich ein neues, in schlechtem Zustande befindenes Gut gekauft, weil er den Verkauf des Holzes in seinem Walde eröffnet, und diesen Verkauf selbst leitete, weil seine Ehefrau zu jener Zeit gerade erkrankt gewesen und weil er endlich in der zweiten Hälfte des April sehr bedeutende Einkünfte erhalten habe. Bei dieser Vernehmung erregte sich ein kurzer Zwischenfall. Ueber den Namen des Angeklagten befinden sich in der Djalynskischen Briefstafel die Buchstaben „O. K. W.“ „K. W.“ heißt nach der Anlage „Kriegs-Kommissar“.

Seitens des Verteidigers, Rechtsanwalt Lent, wird Beweis angeknüpft über die Bedeutung des Buchstaben „D.“ und bei der Debatte hierüber äußert der Vertreter des Ober-Staatsanwalts, Affessor Wittelschmidt: „Wenn der Herr Verteidiger mich nicht hätte mißverstehen wollen.“ — Rechtsanwalt Lent erhebt entschiedenen Protest gegen diese Äußerung, indem er bemerkt, daß das gebrauchte Wort „wollen“ einen dolus bedeute, den er von sich ablehnen müsse. Es sei ihm eine Abfälligkeit vorgeworfen, und beantrage er, wenn er seinen Platz als Verteidiger noch länger beibehalten solle, einen Beschluß des Gerichtshofes hierüber. — Präsident: Ihm stehe eine Disciplinargewalt über die Staatsanwaltschaft nicht zu, und würde somit auch ein Beschluß des Gerichtshofes weiter keinen Erfolg haben können. Es würde nur der Weg an die Ober-Staatsanwaltschaft übrig bleiben. — Ober-Staatsanwalt Adlung: Er könne eine Erklärung darüber nicht abgeben. — Rechtsanwalt Lent: Er könne keine Stellung als Verteidiger mit einem solchen Vorwurfe nicht länger beibehalten, wenn ihm der Schutz des Präsidenten, den er angerufen, nicht werde. Die bisher von der Verteidigung beobachtete Konstatirung lasse ihm, mit solchem Vorwurfe belegt nur übrig, den Antrag zu stellen, die Verhandlung mit Herrn v. Moszczanski abzubrechen und denselben einen andern Verteidiger zu bestellen. — Präsident: Er habe bereits erklärt, daß ihm eine Disciplinargewalt über die Staatsanwaltschaft nicht zustehe und daß er dem Staatsanwalt auch keine Mäße ertheilen könne. Er denke deshalb, es werde von der Sache abgesehen. — Der Staatsanwalt Wittelschmidt erklärt, daß er nach seiner Erinnerung das Wort „abfälllich“ nicht gebraucht habe. — Rechtsanwalt Lent: Ob er weiter das Wort ergreife, bitte er, daß der Gerichtshof darüber Beschluß fasse. — Präsident: Er glaube, daß der Verteidiger mit seiner (des Präsidenten) Erklärung zufrieden sein könne. — Rechtsanwalt Lent (nachdem einer der Verteidiger an ihn herangetreten) Er beabsichtige sich.

Die Verhandlung wird fortgesetzt und der Verteidiger behauptet, daß der Buchstabe „O.“ heißen soll: „odmówili“, „abgelehnt“, und der Angeklagte v. Grabowski erklärt, daß es nicht anders heißen könne. — Der Staatsanwalt Wittelschmidt richtet an die Dolmetscher die Frage, ob das „O.“ nicht „ogólny“, „allgemeiner“ — heißen könne. — Der Dolmetscher erklärt, daß er aus den einzelnen Buchstaben keine bestimmte Antwort abgeben könne, daß aber das Wort „ogólny“ keinen rechten Sinn haben würde. — Es soll im Hause des Angeklagten damals viel Verkehr stattgefunden haben; er giebt dies zu, stellt es indessen als unverständlich dar, indem er zu jener Zeit viel Besuch bekommen habe, da er eben dicht an der Grenze wohne. Aus diesem Umstände sei es ihm auch unmöglich gewesen, Leute nach Polen abzusenden, wenn er auch zugebe, daß er als Pole lebhaftes Interesse für die Sache gehabt habe. Endlich wird der Angeklagte noch belastet durch eine Unterredung, die zwischen ihm und dem Angeklagten Matkowski nach ihrer Einziehung im Gefängnis zu Inowracław stattgefunden und in der Letzterer geäußert haben soll, daß er nichts verrathen werde. — Der Angeklagte erwidert hierauf, daß er von dieser Unterredung gar nichts wisse und erklärt zum Schluß, daß es ihm nie in den Sinn gekommen sei, den Aufstand in feindlicher Absicht gegen Preußen zu unterstützen, daß er nicht einmal den Aufstand gegen Rußland — aus dem vorher angegebenen Grunde — habe unterstützen können. — Die Beweisaufnahme gegen den Angeklagten bleibt bis morgen vorbehalten und wird das Verhör desselben hiermit abgebrochen.

Um 8 1/2 Uhr schließt die Sitzung. Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 9 Uhr.

Bermischtes.

* Baden-Baden. [Ein gern gesehener Gast.] M. Klapp schreibt in der „Ost. Post“: Welcher Besucher unserer deutschen Spielbanken kennt nicht die alte Gräfin K. . . . ff? In Homburg ist sie schon seit langen Jahren zu Hause, nach Baden, Wiesbaden macht sie häufige Abstecher. Die Frau, einem der größten Geschlechter des Egarereiches angehörig, krank und von Alter gebeugt, verbringt ihre letzten Lebensjahre und ihr großes Vermögen an den verschiedenen grünen Tischen des deutschen Vaterlandes. Was thut es, daß die Dame fast nicht mehr gehen kann? An der Hand eines Dieners wankt sie in den Spielsaal, dort wird einer der Stühle mit einem eigens mitgebrachten guten Polster belegt, die alte Gräfin auf ihn niedergelassen und nun scheinen alle übrigen Lebensgeister in der alten Dame losgelassen zu sein. Der Dämon des Roulette — die Gräfin spielt nur Roulette — verjüngt die alte Frau förmlich, sie häuft kleine Berge von Gold vor sich auf, greift hinein in dieselben und fängt dann an, rüstig den ganzen Roulette-Tisch mit Goldstücken zu bespielen. Die reiche Russin spielt, wie ich gesehen, auch nach einem Systeme, aber nach einem sehr sonderbaren, nach dem Systeme, das eigene Gold so bald als möglich los zu werden. Und wie ihre Augen glänzen, wenn sie dem Laufe der Kugel folgt. Und wenn ihr Gold an allen Ecken und Enden des Roulettes lustig Herrn Benazet preisgegeben, dann nimmt sie zur Erholung eine Priße aus der goldenen Dose, die ihre nächste Nachbarschaft am grünen Tische zu behaupten weiß, und fängt dann mit dem Hinauswerfen ihres Goldes von vorne an. Und wie kindisch sich diese alte Gräfin freuen kann, wenn sie einmal ja die „Trente“, die sie nie zu setzen ausläßt, überrascht und herauskommt! Dieser Dame werden Herr Benazet und Herr Blanc einmal kostbare Manojolen setzen lassen müssen, wenn sie anders dankbar sein wollen. Es geschähe dann ja ohnehin nur mit ihrem eigenen Gelde. Für jetzt scheinen die Bankpotentaten von Homburg, Wiesbaden und Baden an das Herannahen jenes Zeitpunktes nicht zu denken, vielmehr beten sie, wie ich glaube, täglich, auf daß der Herr die Tage der Gräfin K. hienieden verlängern möge.

Seidenraupenzucht.

* Kosten, 3. Oktober. Seit zwei Jahren hatten wir hier zum zweiten Male den Anblick einer Seidenraupenzucht. Herr Rektor Förster, der an seinem früheren Wohnorte, Weichen, die Seidenzucht in größerem Umfange betrieben, da ihm dort eine ihm selbst gehörige fast zwei Morgen große Maulbeerbaumanlage zur Verfügung stand, machte im vorigen Jahre auch hier einen kleinen Versuch mit Benutzung der hier vorhandenen wenigen Maulbeerbäume. Aus 1/2 Loth Graines hatte er 16 Meilen schöner Kokons japanischer Rasse, und da er sich schon seit mehreren Jahren an den jährlichen Eierfendungen nach Italien betheiligte, verwendete er jene Kokons wieder zur Eierzucht und gewann daraus 57 1/2 Loth, die ihm vom Vereine für Seidenbau in Schleien mit 1 1/2 Thlr. pro Loth bezahlt wurden. In diesem Jahre konnte Herr Förster keine Raupen züchten, da der Eigentümer der hiesigen Maulbeerbäume, die Korrektionsanstalt, den möglichen Vortheil für sich behalten wollte und selbst einen Versuch machte. Dafür überließ aber der schlesische Seidenbauverein an Herrn Förster, dessen Graineslieferungen ihm volles Vertrauen erworben, 50 Meilen japanischer Kokons käuflich. Aus diesen wurden 189 Loth Graines gewonnen und das Loth mit 1 1/2 Thlr. bezahlt. Obwohl bei den enormen diesjährigen Kokonspreisen (die Meze wurde mit 1 1/2 bis 1 1/4 Thlr. bezahlt) für jene 50 Meilen fast 83 Thlr. in Abzug kommen, verbleibt für eine nicht ganz drei Wochen dauernde Arbeit immer noch ein lobnender Ueberfluß. Freilich ist die Eierzucht, wie sie für die Lieferungen nach Italien bedingt wird, keine leichte noch für jeden Raupenzüchter geeignete Arbeit, da die größte Aufmerksamkeit verlangt wird und die Eier nur bei Erfüllung aller Anforderungen vom Vereine entgegengenommen werden; auch dürfen nur japanische Kokons verwendet werden. Bei dem erfreulichen von Jahr zu Jahr höheren Aufschwunge der Seidenzucht in Preußen, wäre wohl im Interesse der weichen Landwehr und manchen unbemittelten Städtlers zu wünschen, daß für diesen Kulturzweig auch in unserer Provinz ein lebendigeres Interesse, als bisher, regte würde. Die Seidenzucht ist unbestritten rentabler als Bienenzucht und Hopfenbau, verlangt auch weniger pecuniäre Mittel, weit geringeren Zeitaufwand und ist ihr Gelingen weniger ungewissen. Während der 8 Jahre, die sich Rektor F. in Weichen mit Seidenbau befaßt und, was mit Fug gesagt werden kann, denselben in jenem Kreise erst bekannt machte, hat derselbe sowohl einzelne Lehrer wie mehrere größere Grundbesitzer zu nicht unbedeutenden Maulbeerbaumanlagen zu animiren verstanden. Auch hier machte derselbe im vorigen Jahre den ersten, freilich aus Mangel an Boden, nur sehr kleinen Versuch einer Anpflanzung; die Korrektionsanstalt folgte bald mit einem größeren nach. Vielleicht wird es möglich werden, diese unbedeutenden Anfänge im nächsten Jahre zu erweitern. Möchte nur von denen, die über den vielen hier noch unbenützten Grund und Boden zu verfügen haben, unterstützend zur Hand gegangen werden!

Angelkommene Fremde.

Vom 4. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Günther aus Jutroschin, Medizinalrath Dr. Herzog nebst Frau aus Warmbrunn, die Rentiers Thaden aus Breslau, Binder aus Krefeld, Stiegler aus Berlin und Grudzielski aus Gnesen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzerin Kärger aus Smistowo, die Kaufleute Bernhard nebst Frau aus Pissa, Köhler aus Breslau, Schönbaud aus Elberfeld, Strich aus Berlin, Dietrich aus Samter, Rittergutsbesitzer v. Gajewski aus Wolfstein, Oberamtmann Wals nebst Familie aus Gora.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hotelbesitzer Krause aus Bromberg, die Rittergutsbesitzer Mathis aus Widzyn und Mathis aus Babus, Frau v. Prozeintowska aus Witoldowo, Major v. Schön aus Pissa, Oberst v. Kleist und Premier-Lieutenant v. Bod aus Berlin, die Kaufleute Schneider aus Paris, Sonnede aus Stettin, Geisler aus Leipzig, Meber aus Keisse.

OEHMIG'S HOTEL DEF RANCE. Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Beßlin, Rittergutsbesitzer v. Batzowski aus Döfel, Lieutenant Lubendorf aus Posen, Kreisrichter Treplin aus Schroda, Premierlieutenant Kuhlwein aus Mioslaw, die Kaufleute Helbig und Delamünde aus Leipzig, Apotheker Hipprecht aus Keisse, Mühlenbesitzer Herrenhaus aus Wessendorf, Fabrikant Adolph aus Odruff.

HOTEL DU NORD. Handlungsgeschäfte Weinkauf aus Bromberg, Bürger Stabewski aus Gleszschin.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Nitsche aus Groß-Strehlitz, Gutsbesitzer Kowalski aus Kiszecia, Bürger Manowski aus Borek, Frau Gutsbesitzer Wiese aus Siemno.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Steuerinspektor Proebel aus Bogorzecia, Bau-Ingenieur Ruprecht nebst Tochter aus Lübben, Barmherziger Salzmedel aus Hammer, Frau Bürgerin Gajewska aus Dornitz, Arzt Dr. Gottheil aus Binne, Geometer Kasseha aus Schroda, Gutsbesitzer Bartelsson aus Starolega, Kaufmann Kefner aus Breslau, Kreisrichter Biernacki aus Grap.

HOTEL DE PARIS. Bürger Fiantowicz aus Mioslaw, Administrator Bajderski aus Ologowto, Probst Hubener aus Kions, Lehrer Bachert aus Berlin, Gutsbesitzer Miasowski aus Weichen, Frau Gutsbesitzer Gerlich aus Nowawies, prakt. Arzt Dr. Wendowski aus Widchow, Kaufmann Kaban aus Mioslaw.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Frenski aus Ratibor, Kielesing aus Breslau, Fange aus Dresden, Krüger, Wiener, Pinn, Wilegard aus Grap, Particular Werner aus Posen, Wirthschaftsinspektor Karpinski aus Thorn.

Bekanntmachung.

Die im verfloßenen Winter für die mobilen Truppen in Schleswig beschafften, im Haupt-Montierungsdepot zu Berlin lagernden Schafpelze und Pelzjacken, und zwar circa 1476 Stück Schafpelze und 515 Stück Pelz-Jacken 1. Sorte, 747 Stück Schafpelze und 66 Stück Pelz-Jacken 2. Sorte, 740 Stück Schafpelze 3. Sorte, sollen im Wege der Submission und sich daran schließender Vicitation unter den drei bestbietenden Submittenten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es werden nur Gebote auf das ganze Quantum angenommen und muß in den Offerten angedrückt sein, welcher Preis pro Schafpelz resp. Pelzjacke von jeder Sorte geboten wird. Die Pelze etc. können in dem Hauptmontierungsdepot zu Berlin in Augenschein genommen und die Submissionenbedingungen ebenfalls eingesehen werden.

Der Termin zur Eröffnung der Submissionsofferten ist

auf den 17. Oktober c.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Hauptmontierungsdepots zu Berlin anberaumt und werden Kaufstücker hierdurch aufgefordert, daselbst spätestens bis zu dem vorerwähnten Termine ihre Submissionsofferten versegelt unter Kreuzwort mit der Aufschrift: „Submissionsofferte zum Kauf von Schafpelzen und Pelzjacken“ abzugeben.

Posen, den 1. Oktober 1864.
Königliche Intendantur des
5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Konsumtibilien für die hiesigen Militär-Verwaltungen pro 1865, und zwar:

pptr. 60 Kisten Eichenholz,
= 25 dito. Eichenholz,
= 182 dito. Kiefern Klobenholz,
= 240 dito. dito. Bäckereiholz,
= 248 Centner Rübel,
= 40 dito. Lichter,
= 16 dito. grüne Seife,
= 4 dito. weiße Seife,
= 136 dito. crystalisirte Soda,
und verschiedene Schreibmaterialien, als: Papier, Federn, Tinte etc. soll am

Donnerstag den 6. Oktober c.
Vormittags 10 Uhr

durch Submission verbunden werden. Qualifizierte Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerten versegelt und gehörig bezeichnet an uns — Wallstraße Nr. 1. — bis zu dieser Zeit einzureichen, wo die Eröffnung in Gegenwart der anwesenden Submittenten erfolgen soll.

Die Lieferungsbedingungen, die von jedem Submittenten vor Abgabe der Offerten eingesehen und unterzeichnet sein müssen, liegen während der Dienststunden in unserm Geschäftslokale aus. Nachgebote oder später eingehende Offerten werden nicht angenommen.

Posen, den 29. September 1864.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Ernst Martin Müller** zu Schmiegel hat für seine Ehe mit **Ulrich Agnes Mathilde** geb. Müller durch Vertrag vom 4. August 1862 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und ist dies in unser Register über die Eintragung der Aufhebung der Gütergemeinschaft unter Nr. 1. zufolge Verfügung vom 15. September 1864 am 26. ejusd. eingetragen worden.

Kosten, am 26. September 1864.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Kolbenach.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsrau **Emilie Lehmann** verwitwet gewesene **Zantopp** geborene **Becher** zu Kriewen hat für ihre Ehe mit **Louis Lehmann** durch Vertrag vom 14. Januar 1864 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, und ist dies in unser Register über die Eintragung der Aufhebung der Gütergemeinschaft unter Nr. 2. zufolge Verfügung vom 15. Sept. 1864 am 26. ejusd. eingetragen worden.

Kosten, am 26. Sept. 1864.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Kolbenach.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kosten.

Abtheilung I.

Kosten, den 2. Mai 1864.
Das im Kosten Kreis belegene, dem **Franz v. Bojanowski** gehörige adeliche Rittergut **Wojniak** nebst dem Dorfe **Gniwono**, abgetheilt auf 61,466 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage soll

am 19. Dezember 1864

Vormittags 11 Uhr

im neuen Gefängnisgebäude hierelbst subhastriert werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Frau **Johanna Auguste Caroline Christiane von Bayer**,

2) verwitwete Wirtin **Antonina Drzewiecka** aus Strzelno

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Verfolgung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Polizeiliches.

Am 2. Oktober aus der Grünstraße Nr. 6/7 entwendet: Ein graues Umschlagetuch mit rothen Blumen.

Am 2. Oktober c. aus Kolumbia Nr. 3 entwendet: Zwei weiße und zwei blaue Gänse u. fünf braun angezeichnete Färsen mit schwarz angezeichneten Hufen und Messinghähnen, worin verschiedene Biqueure.

Städtische lateinische Schule zu Rogasen.

Der Winterkursus beginnt am 11. Oktober c. Anmeldungen werden am 10. Oktober in der Wohnung des Dirigenten Dr. Schäfer angenommen, der zugleich geeignete Pensionen nachweisen kann.

Rogasen, den 30. September 1864.

Der Magistrat.

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Der Winterkursus beginnt am 11. Oktober. Es wird ein neuer Lehrgang für erste Anfänger eröffnet. Vierteljährliches Schulgeld für Nona 2½ Thlr.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 5. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokal **Magazinstraße 1.**

Mahagoni- und Birken- u. Möbel,

als: Sopha's, Chaise longue, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bücherbinden, Kleider- und Seife-Schub, Sekretär, 1 Tisch- Uhr, Bettstellen, 1 eisernes Bettstell mit Matratze, Kupfer-, Glas- und Porzellan-Geschirre, 1 Kugelschloß, Kleidungsstücke, eine Parthe Schüsseln, alte Alfen und Bücher als Makulatur, und endlich 1 Dreifische und 1 Jagdschlitten, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Flügel-Auktion.

Bei der morgenden Möbel-Auktion **Mittwoch den 5. Oktober** in dem Auktionslokal **Magazinstraße Nr. 1.** kommt Vormittags um 10 Uhr zur Versteigerung

ein guter **Mahagoni-Flügel.**

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Aufträge zu Auktionen nehme ich in meiner Wohnung **Breslauerstr. 14.** entgegen; mein Auktionslokal befindet sich **Breslauerstr. 20.**

Ludwig Manheimer,

Auktions-Kommissarius.

Berliner Tattersall.

Große Auktion von Gebrauchs- und Luxus-Pferden.

Donnerstag den 13. Oktober von Vormittags 10 Uhr an wird zu Berlin, Neustädtische Kirchstraße 6a, die vierte große Auktion des Vereins: „**Berliner Tattersall**“ abgehalten.

Das vollständige Geschäftsreglement mit den Verkaufsbedingungen ist im Bureau des Vereins, **Wauerstr. 36**, zu haben.

Anmeldungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden, da die Stände zu dieser Auktion bereits alle vergeben sind. Die angenommenen Pferde müssen bis spätestens

Montag den 10. Oktober Abends 6 Uhr in dem Etablissement **Neustädtische Kirchstr. 6a** eingestellt sein.

Das kaufstücker Publikum wird zu dieser Auktion mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß die Verkaufsliste, welche zwei Tage vor der Auktion zur Ausgabe kommt, diesmal eine große Anzahl von Vollblut-

Pferden nachweisen wird und die betreffenden Pferde am Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags besichtigt werden können.

Im Auftrage des Aufsichtsrathes:

R. Wagner, F. André,

Geschäftsinhaber, Geschäftsführer.

Ländliche Besitzungen jeder Größe, Rittergüter, Herrschaften bis zu 20,000 Morgen, in der Provinz und Häuser in der Stadt Posen weist zum Verkauf der Unterzeichnete nach; auch erbittet derselbe sich Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen und Häusern.

Ehrhardt, fl. Ritterstr. 7.

Verkauf eines Gasthofes.

Ein auf das Vollständigste ausgestattetes Hotel erster Klasse (in hiesiger Provinzial- und Kreisstadt) wünscht der Eigentümer wegen Veränderung des Wohnsitzes zu verkaufen. Das Hotel genießt den Vortheil einer langjährigen festen Kundschaft und bietet daher eine gesicherte Grundsatz. Das Grundstück liegt am Markte und könnte daher mit jedem anderen Geschäft verbunden werden. Nähere Auskunft Posen, ar. Ritterstraße Nr. 7., Parterre rechts.

Eine Windmühle

auf der **Anna-Kolonie** bei **Schroda** gelegen, im besten Zustande, zu welcher 13 Morgen 75 Ruthen Ader I. Klasse, vollständige Gebäude, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune und Ställen, gehören, ist aus freier Hand so gleich zu verkaufen.

Das Nähere nur auf mündliche Anfragen auf dem **Dom. Stupia** bei **Schroda**.

Herbst- und Winteraufenthalt

für Hals-, Brust-, Unterleibs-, Nerven-, Rheuma- und Gicht-Kranke, in der mit allem Komfort gut organisirter Krankenpflege ausgestatteten Anstalt. Zimmer, Speisesaal, Glasalon (130' lang, mit exotischen Gewächsen decorirt), Brunnen- und Badeanstalt, Meierei, stehen in gleichmäßig erwärmter Verbindung. Gewissen Formen von Brust- und Herzleiden, Asthma, Blutmuth, Schwerhörigkeit, bietet das pneumatische Kabinett ein Mittel mit glänzenden Heilergebnissen. Nerventränken und Gelähmten wird durch Inductions- und konstanten Strom möglichst sichere Heilung. Der Klinik für Krankheiten der Luftröhre (Nase, Hals, Brust), des Herzens, der Gehörorgane, und dem Inhalatorium steht **Dr. Ed. Levinstein** täglich von 1-5 vor. Konsultationen der berühmtesten Aerzte Berlins, event. Behandlung des Unterzeichneten. Meldungen nimmt das Bureau der Anstalt an. **Berlin. Schöneberg. Maison de samé. Dr. Ed. Levinstein.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als praktischer Thierarzt in **Bat** niedergelassen habe.

Bat, den 1. Oktober 1864.

H. Holzendorf, Kreisveterinär a. D.

Das **Maafnehmen und Zuschneiden** sämtlicher Damengarderoben lehre ich in wenigen Stunden; ebenso die Anfertigung von Blumen in Wolle und Seide und empfehle mich den geehrten Damen ganz ergebenst.

Ida Bardfeld,

große Ritterstraße Nr. 1, im Hofe links.

Nach Eingang unserer **Leipziger Messwaren** empfehlen wir

eine große Partie **französischer Popline**,
= ¼ breite fagonierte Kleiderstoffe von 6 Sgr.,
= ¼ breite **Popline** von 5 Sgr. an,
= schwarzer **Taffete**, ¼ breit, von 20 Sgr. an,
= echt **französischer Long-Châles**, 50 Prozent unter dem realen Preise,
= feidener **Poplin-Roben** in den neuesten Dessins zu einem auffallend billigen Preise.

Strickwolle und Wigogne

zu ganz soliden Preisen bei

S. Tucholski.

Winterhüte und Hutgestelle nach neuesten und sehr gefälligen (Grosgrain, Gloden, Wägen- und Kavat-) Fagons sind vorrätig in der Strohhut-Fabrik **St. Martin 78**. Auch werden Filz- und Tuchhüte modernisiert u. Schmuckfedern gebrannt. **P. Hahn.**

Ein gebrauchter französischer Mäh-

stein, sowie zwei gebrauchte seidene

Weschlinder sind billig zu verkaufen

bei **G. E. Beuth jun.**,

Graben Nr. 2.

Getreideeinstreuungs-Cylinder,

Mählen, Arfen,

Siebe und Gewebe

empfehlen zu den billigsten Preisen

Anton Wunsch,

Breslauerstr. 18.

Depot-Veränderung.

Eingetretener Umstände halber habe ich das bisherige Generaldepot meiner Malzpräparate bei Herrn **L. Pulvermacher** in Posen aufgehoben und dasselbe an Herrn **Gehr. Plesner** daselbst, **Markt 91**, übertragen.

Berlin, den 3. Oktober 1864.

Johann Hoff, Königl. Hoflieferant,

Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehlen wir dem Publikum eine eben angelommene frische Sendung vom **Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier** und anderen **Hoff'schen Malzpräparaten**.

Gebrüder Plesner, Markt 91.

Im **Hôtel de Saxe**

befindliche

Kohlen- und Kleinholz-

Niederlage

empfehlen

Brenn-Materialien

bester Qualität zum billigen Preise.

Mittwoch

den 5. Oktober

steht wieder

ein großer Transport

Neubauerer Kühe und Kälber

zum Verkauf in **Reiter's Hotel** zum engl.

Hof. **W. Hamann**, Viehhändler.

Vom 1. Oktober ab habe ich meine

Buch- und Kunsthandlung

nach

Wilhelmsplatz Nr. 1. (Herwig's Hôtel de Rome)

verlegt.

Ernst Rehfeld.

Mein Bureau befindet sich seit

Kanonienplatz Nr. 8.

Mendel Cohn, 1 Treppe.

Orgler,

Rechtsanwalt und Notar.

Unser Komtoir befindet sich jetzt **Schuma-**

herstraße Nr. 20, im Theodor Baarthschen

Hause. **L. Kronthal & Levy.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Mäh-**

lenstraße 1b, eine Treppe hoch. Sprech-

stunden: des Morgens von 7 1/2 bis 9, des

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Dr. Rehfeld.

Medicinalrath.

Ich wohne jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 5**, im

Hofe 1 Treppe hoch.

C. Sterra, Tapezierer.

Geschäfts-Eröffnung.

Die hier neu eingerichtete

Kunstfärberei, Druckerei und französische Waschanstalt

von **Franz Stending**, **Wilhelmsstr. 8.**

empfiehlt sich hiermit zum Anfärben von seidenen, wollenen und gemischten Stoffen, edlen Sammet, sowie zum Waschen von werthvollen Shawls, Crép-de-chine-Tüchern, Tischdecken und Teppichen etc.

Seidene Stoffe werden durch das Aufwahren in ihrer ursprünglichen Weiche und Glanzhaftigkeit wieder so hergestellt, daß dieselben sowohl in der Farbe, als auch an Glanz und Griff neuen Stoffen vollkommen gleichen und das gefärbte Aussehen gänzlich verlieren.

Seidene und wollenen Kleider werden mit den beliebtesten Mustern bedruckt, und liegt die größte Musterauswahl zur beliebigen Ansicht.

Kattun-, Mull- und Jacquemetkleider, deren Farben verblichen sind, werden chemisch weiß gebleicht, modern, maßecht und giftfrei wieder bedruckt, so daß dieselben von neuen Kleidern nicht zu unterscheiden sind.

Alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten überhaupt werden auf das Schnellste effectuirt und die möglichst billigen Preise gestellt.

Fabrik & Lager

fertiger Leib- u. Bettwäsche.
Leinen-, Tischzeug- und
Weisswaren-Magazin.
Sackdrillische und Säcke.
Schlaf- und Pferde-Decken.

Teppiche,
Wachs- und Ledertuche,
Cocusnuss-Artikel.

Reisedecken,
Steppdecken.

Robert Schmidt
vormals Anton Schmidt,
Posen, Markt No. 63.

Magazin

französ., engl. u. inländischer
Seiden- u. Manufacturwaren.
Long-Châles.
Mäntel, Mantillen etc.
eigener Fabrikation.

Tuche, Bukskins.
Herrengarderobe-Artikel.

Gardinen,
Meubles- u. Portieren-Stoffe.
Tischdecken.

Vigogne, sowie auch die beliebte **Eider-Strickwolle** empfiehlt

A. Schoeneich,

Friedrichstraße 33, vis-à-vis der Landschaft.

Asch & Oberski,

Bronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Guesen, H. Kilinski

empfiehlt sein frisch fortirtes Lager von Tuchen,

Bukskins und Ueberzieherstoffen feinsten Quali-

tität, sowie auch fertige Herren-Garderoben

neuester Fagons. **H. Kilinski**,

Schneidermeister.

Ein gebrauchter französischer Mäh-

stein, sowie zwei gebrauchte seidene

Weschlinder sind billig zu verkaufen

bei **G. E. Beuth jun.**,

Graben Nr. 2.

Getreideeinstreuungs-Cylinder,

Mählen, Arfen,

Siebe und Gewebe

empfehlen zu den billigsten Preisen

Anton Wunsch,

Breslauerstr. 18.

Strickwolle, Winterhand-

schuhe u. schwarzen Sammet

besten à Elle 7 und 10 Sgr., bei

F. W. Wagner,

Wilhelmsplatz 16.

Ein gebrauchter eiserner Geldkasten wird zu

kaufen gewünscht von **Herrn Möbius**,

Breslauerstr. 13/14.

Frische fette

Kieler Sprotten

empfangen heute per Elgut

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die Heringsniederlage en gros & en detail

von **M. Rosenstein** in Posen, Wasser-

straße 7, früher Wasserstraße Nr. 6, empfiehlt

alle Sorten Heringe in großer Auswahl zu den

allerbilligsten Preisen.

Weiße und rothe Speisefartoffeln,

von bekannter Güte, offerirt das Dom. **Krzysz-**

zowski den Scheffel zu 15 Sgr. Schriftliche

**Fromm's Café-,
Restaurations- und Billards-
Lokale** befinden sich von heute ab:
Schloss- u. Büttelstr.-Café 6.

Vom 3. Oktober d. J. ab wohne ich im
Hause des Kaufmanns Hrn. **Carow**, Ver-
merstraße Nr. 11.
Der königliche Oekonomik-Kommissar
Barschew.

Ein Loos
In 8 verschiedenen Achten ist Umfänglich
für 48 Thlr. zu verkaufen, auch eine billige
Gitarre **Mühlentstraße Nr. 19.**, 3 Trepp-
en links, nach 7 Uhr Abends.

Ein freundl. gut möbl. Zimmer ist billig und
fortw. zu verm. Näheres in der Exped. d. Btg.

Loose zur Lotterie zum Besten
der hinterbliebenen Familien der in
Schleswig-Holstein gefallenen preu-
ßischen Krieger sind nur noch bis
zum 15. Oktober zu haben.

Die Ziehung findet im Novem-
ber statt.
Der königliche Lotterie-Einnehmer
Fr. Biefefeld.

Gefucht wird bei einer anständigen Familie
ein möbliertes Stübchen nebst Kost zu möglichem
Preise. Adressen mit Preisangabe erbittet
man unter Chiffre **Z. S.** in der Expedition
dieser Zeitung.

Taubenstr. Nr. 5, ist
ein möbliertes Zimmer
in der ersten Etage billig zu vermieten.

Lokale.

Beim bevorstehenden Ausbau meines Hauses, **Wilhelmsplatz Nr. 12.**,
(neben dem schon im nächsten Jahre von dem betreffenden Institut zu
beziehenden **Neuen Landschaftsgebäude**, welches bekanntlich
nur von dem wohlhabendsten Theile des großen Publikums der ganzen
Provinz frequentirt wird),
bitte ich alle diejenigen, welche auf **Geschäftslokale** resp. **Läden** in dieser Ge-
gend (**Parterre links**) reflektiren, mich rechtzeitig wegen der zeitgemäßen eleganten
Einrichtung zu benachrichtigen.

Auch den **größern Theil der ganzen Beletage** will ich zum Geschäft
als Magazine u. gangbarer Artikel — sofort vermieten. Meine **Pianoforte-
Handlung** mit ihrer feinsten Rundschaft, dürfte den zu etablierenden Geschäften in
demselben Hause jedenfalls auch von großem Nutzen sein.

Posen, den 4. Oktober 1864.

Louis Falk.

Die „Bacanten-Liste“
für **Stellensuchende aller Branchen und
Chargen**.

Welche in jeder Nummer (Dienstag) Hunderte
von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten,
Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte,
Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von
Lehrer bis zur geringsten Charge), Künstler,
Handwerker u. unter genauer Namensangabe
der Prinzipale mittheilt, ist pro 1 Monat für
1 Thlr. — pro 3 Monate für 2 Thlr. zu be-
ziehen und wird u. g. h. d. erste, sowie
alle ferneren Nummern nach allen Orten franco
und prompt überandt von
H. Retemeyer's Zeitungsbureau
in Berlin.

Diese bereits fünf Jahre er-
scheinende Zeitung empfiehlt
sich von selbst, da durch dieselbe nachweis-
lich schon an 8000 Personen gute Stellen er-
halten haben und die Vermittelung von Com-
missionarien dadurch ganz überflüssig wird.
E. Kehnfeld's Buchhandlung in
Posen sucht einen Lehrling, der Gymnasium
oder Realschule besucht hat.

Ein **Schreiber** (junger Mann) findet ein
Unterkommen im Bureau des Rechtsanwalts
Pütel.

**Ein erfahrener, kautionsfähiger Land-
wirth** kann eine dauernde Anstellung als selbst-
ständiger Administrator eines Ritterguts von
über 3000 Morgen nachgewiesen erhalten.

Derselbe soll gegen Gehalt und Tantieme
engagirt werden und kann dabei auf minde-
stens 1000 Thlr. Jahresentlohnung rechnen.
— Näheres durch das landwirthschaftliche Pla-
cierungs-Bureau von
A. Goelsch & Co. in Berlin,
Zimmerstr. 48 a.

Ein Wirtschaftsschreiber, beider Lan-
desprachen mächtig, wird auf der Domäne
Nochowo, bei **Schrimm**, zum baldigen
Antritt gesucht. Meldung persönlich.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wird als Lehr-
ling verlangt vom **Vatermeister C.A. Brzo-
zowski**, Judenstraße Nr. 3, wobei aus-
drücklich bemerkt wird, daß derselbe nur zu
den technischen Verrichtungen des Gewerbes
und durchaus nicht zu dem hier üblichen de-
moralisirenden Gausiren vermandt wird.

Ein, beider Sprachen mächtiger, zuverlässi-
ger und ordentlicher **Bureaugehülfe** findet
bei mir sofortige Beschäftigung.
Buensch, Distr. Kommiss. in Polajewo.

Bur Beachtung für die langen Winterabende!
Seit Beginn des Jahres 1864 erscheint bei **Otto Janke** in Berlin und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter
zu beziehen:

Deutsche Roman-Zeitung,

enthaltend die neu erscheinenden Romane der beliebtesten Schriftsteller des In- und Auslandes.
Wöchentlich ein Heft von 5 großen Bogen in 4. (doppelspaltig) schöner Druck auf feinem Belinpapier. —
Preis für 60 Bogen (gleich 150 gewöhnlichen Romanbogen) **vierteljährlich nur einen Thaler.**

Zu diesem geringen Preis (6 Pfennige für den glänzenden ausgestatteten Zeitungsbogen, oder nur 2 1/2 Pfennig für
den gewöhnlichen Romanbogen!) also für den üblichen Leihbibliothek-Abonnements-Preis) werden dem Publikum die
Romane der anerkanntesten und beliebtesten Schriftsteller, welche, wenn sie in gebräuchlicher Buchform erschienen, circa
50–60 Thaler kosten würden, den Abonnenten der Roman-Zeitung dargeboten!!

Die Verlagsbandlung will durch dies zeitgemäße Unternehmen den Deutschen Roman, welcher sonst des theuern Preises wegen nur
für größere Leihbibliotheken oder reiche Privat-Leute vorhanden war, dem großen Publikum zu eigen machen.

Die bereits erschienenen drei Quartale enthalten nachfolgende Romane: **Der Hungerpastor**, von Wilh. Raabe, (Jakob
Corvinus) 3 Bde. — **Gold und Name**, von Marie Sophie Schwarz, 3 Bde. — **Rösch vom Hofe**, von Friedrich Spielhagen, 1 Bd.
— **Garibaldi**, ein historisches Lebensbild von Peribert Nau, 3 Bde. — **Prinz Eugen der edle Ritter**, von L. Mühlbach, 4 Bde. —
Im Morgenroth, Roman von Herman Schmid, 2 Bde. — **Altarmann Ryle**, Erzählung aus dem Jahre 1806 von Edm. Doeder,
4 Bde. — **Der Jünger**, Roman von George Geseke, 3 Bde.

Das vierte Quartal wird enthalten: **Ekkehard**, eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von Joseph Victor Scheffel, 3 Bände,
(in 3. Auflage.) — **Reliquien**, Erzählungen und Schilderungen aus dem westlichen Nordamerika, von Valentin Mühlbach, 3 Bde.
— **Das Griesheimer Haus**, eine Jagdgeschichte des 18. Jahrhunderts, von Ernst Raschke, 2 Bde. — **Ein neuer Roman** von Alfred
Meißner, 2 Bde. In Summa 12 Romane in 33 Bänden!! — **Sowie über 200 Novellen, Humoresken und Unter-
haltungsgeschichten!**

Zu beziehen für 1 Thaler vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Posen durch **Louis
Türk's Buchhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 4.**

Junge Damen, die das **Maß-
nehmen und Zuschneiden** erlernen
wollen, finden billige Gelegenheit dazu in
einer anständigen Familie. Zu erfragen
Sapiehaplatz Nr. 2., 3 Tr.

Ein mit der Dampfmaschine vertrauter tüch-
tiger **Brennmeister**, in den dreißiger Jahren,
freilebend, sucht eine Stelle als Brenner und kann
sogar antreten; er ist der polnischen Sprache
mächtig und geneigt, seine Kenntnisse durch
Probe abzugeben.

Adr.: **G. Kranich, Neu-Tuchband** bei
Manichnow im Oderbruch.

Ein Justizaktuar erster Klasse mit Einschluß
des Kassen- und Rechnungswezens, der polni-
schen Sprache ziemlich mächtig, sucht Beschäf-
tigung als Buchhalter, Rechnungsführer oder
Sekretär bei einem Rechtsanwalt. Der An-
tritt kann sofort erfolgen. — Gefällige Offer-
ten werden unter **A. H. 24** poste restante
Schroda erbeten.

Ein **Bureaugehülfe**, der beider Sprachen
mächtig ist, und Notariatsakta schön zu schrei-
ben versteht, wird sofort gesucht bei dem Rechts-
anwalt u. Notar **Ahlmann** in Samter.

In meiner Apotheke ist eine **Lehrlings-
stelle** durch einen Sekundanten zu belegen.
J. Jagielski, Markt Nr. 41.

Gestern Abend um 9 1/2 Uhr ist auf dem Ber-
g des Bahnhofs ein blau, grün und weiß
farbiger wollener Burmus verloren worden.
Der ehrliche Finder wolle denselben gegen eine
angemessene Belohnung St. Martin Nr.
58. abgeben.

Neue Musikalien.
So eben erschienen und ist zu haben:
Kol Nidrei,
arr. von
J. Rosenfeld,
Chordirektor der Berliner jüdischen
Gemeinde.
a. für 1 Violine 7 1/2 Sgr.
b. für Violine u. Pianoforte
12 1/2 Sgr.
c. für Pianoforte à 2 ms. 108 Sgr.
Der Titel enthält eine getreue Ab-
bildung der **neuen Synagoge**
in Berlin.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandlung. Posen.

Eingesandt! — Wer die französische
Sprache auf brieflichem
Wege leicht, rasch und perfekt erlernen
will, der abonnire auf die ganz vorzügliche
„**Neuer'sche Franz. Unterrichtszeitung**“
(bei A. Retemeyer in Berlin). — Dieselbe lehrt

Die pommer'sche ökonomische Gesellschaft wird in der zweiten Hälfte des Monats
Mai 1865 zu **Stettin**
eine allgemeine Thierschau, so wie eine allgemeine Ausstel-
lung von Maschinen, Geräthen und Produkten der Land-
und Forstwirtschaft und des Gartenbaues
veranstalten, zu welchen Aussteller aller Länder eingeladen werden.

Bei freier Konkurrenz findet eine Prämierung durch Ehren-Preise, Geld-
preise und ehrenvolle Anerkennung statt.
Zum Zweck der Verlosung werden umfangreiche Ankäufe aus allen Arten der Aus-
stellungs-Gegenstände gemacht werden, — auch wird, soweit die Aussteller es wünschen, eine
Auktion von Ausstellungs-Gegenständen stattfinden.
Freier Rücktransport der unverkauft gebliebenen Ausstellungs-Gegenstände nach
der ursprünglichen Absendestation auf den Bahnen des norddeutschen Eisenbahnverbandes ist
zugeliefert und steht für die übrigen deutschen Bahnen in Aussicht.
Für die **Benutzung der Ausstellungsräume** haben die Aussteller nichts zu zahlen.
Sämmtliche Maschinen, Geräte und Produkte werden gegen Feuergefahr auf
Kosten der Gesellschaft versichert.
Das spezielle Programm wird binnen Kurzem zur Bekanntmachung gelangen.
Stettin, den 19. September 1864.

Das Comité.
A. v. Hagen-Premslaff, Präsident der pommer. ökonomischen Gesellschaft, Vorsitzender.
Flügge-Sped, Rittergutsbesitzer. **v. Hellermann-Cargin**, Landrath a. D. **Hering**, Prof.
v. Kuhlensjerna-Roggow, Rittergutsbesitzer. **G. A. Töpfer**, Kaufmann.
Trief, Ober-Regierungs-Rath. **Wartenberg**, Ober-Forstmeister.

☐ M. 5. X. A. 7. J. II. ☐

Familien-Nachrichten.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung
meiner lieben Frau **Henriette geb. Ham-
burger** von einem gesunden Knaben zeige ich
hiermit allen Verwandten und Bekannten statt
jeder besonderen Meldung an.
Posen, den 4. Oktober 1864.
Hermann Hamburger.

Nach langem schweren Leiden verschied
gestern unser geliebter Vater, **Schwieger-
Vater und Bruder**, der Güter-Agent
M. J. Marcussohn in seinem voll-
deten 53. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Posen, den 4. Oktober 1864.
Die Beerdigung findet Mittwoch den
5. d. M. um 2 Uhr Nachmittags von der
Judenstraße aus statt.

Unser Schwiegervater und Vater, Hr.
Theodor Vogelsdorf aus Posen,
ist in seinem 66sten Lebensjahre heute
Nachmittags 3 1/2 Uhr nach langem Lei-
den verschieden, welches wir Verwand-
ten und Freunden tiefbetrubt anzeigen.
Conig in Westpr., den 2. Okt. 1864.
Moritz Meyer
und Frau

die französische Sprache einem Jeden, der nur
schreiben und lesen kann, also ohne alle Vor-
kenntnisse, in erstaunlich kurzer Zeit, bei zu-
gleich höchst spannender Unterhaltungsektüre
und ist der Preis des ganzen Unterrichts nur
5 Thlr., wofür jeder Schüler noch extra ein
vollst. „**deutsch-französisches Wörterbuch**“
als Prämie mitbekommt; auch kann der Be-
trag monatlich mit 1 Thaler abbezahlt werden.
Gegen Einfindung des Betrages erhält man
das Werk sofort von obiger Verlagsbandlung
erbetet.

An meinem
**Medicinischem
Journal-Reservat,**
— **Abonnement halbjährlich 2 1/2
Thaler** — der die gediegensten deutschen
und französischen Journale aus allen
Fächern der Medicin enthält, können
noch einige Aerzte — auch auswärtige —
Theil nehmen.
Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

Damm Nr. 1. hat sich ein br. Hühner, ein-
gefunden und kann gegen Erstattung der Fut-
ter- und Injektionskosten in Empf. genommen
werden. **Siegmann**, Schuhmachermstr.

Bu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten Deutschlands und des Auslandes.
Aufgabe: 37,000. **!!! Billigste illustrierte Zeitschrift !!!** Aufgabe: 37,000.

Band V. **Berliner illustrierte Blätter** **Band V.**
monatlich 5 Bogen groß für nur 5 Sgr.

Trotz ihrer Billigkeit zeichnet sich diese Zeitschrift durch höchst elegante Ausstattung und namentlich durch schöne Illustrationen
aus, welche von renommierten Berliner, Londoner und Pariser Künstlern ausgeführt werden. Den Hauptinhalt des laufenden
Jahrgangs bildet der neueste historische Roman unserer gefeiertsten Schriftstellerin

Der Graf von Benjowsky, von **Louise Mühlbach**,
und schließen sich daran in geschickter Auswahl Novellen (**Stralund und Delpen**, von Marie v. Roskowska), historische Er-
zählungen aus unsern Jubelfahren, belebende Aufsätze in fesselnder Form über chemische, technologische und medizinische Fragen,
Schilderungen aus der Natur, der Geschichte und dem Volksleben und endlich humoristische Aufsätze.

Für den Augenblick haben wir aber vornehmlich die **zahlreichen und gediegenen**

Original-Illustrationen vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein,

komponirt vom Prof. Recklin, von Aug. Beck, von C. Recklin Sohn und Anderen.

hervor, aus denen wir hier einzelne folgen lassen:

- | | | |
|--|---|---|
| <p>I. Kartenwerke.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Karte v. Schleswig-Holstein und Dänemark. 2) Karte der Düppel-Stellung. 3) Karte der Fredericia-Stellung. 4) Karte des Kriegsschauplatzes an der Diffe. 5) Reliefkarte des Kriegsschauplatzes im Sundewitt. <p>II. Ansichten.</p> <ol style="list-style-type: none"> 6) Ekenförde. 7) Flensburg. 8) Schleswig. 9) Ansicht des Dorfes Düppel und der Böden. 10) Kolding. 11) Hadersleben. 12) Gravenstein. 13) Apenrade. 14) Sonderburg und die Insel Alsen. 15) Kopenhagen. 16) Ansicht der östreichischen Nordsee-Flotte. <p>III. Portraits.</p> <ol style="list-style-type: none"> 17) Die Hochkommandirenden der allirten Armee (Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Preußen, F. W. Freih. v. Wrangel, F. W. v. Freib. v. Gablenz, nebst Stab — Reiterportraits.) 18) Contre-Admiral Achmann. 19) Contre-Admiral Tegethoff. 20) Kapitän Hammer. 21) Kapitän Bartholomäus. | <p>IV. Gefechte etc.</p> <ol style="list-style-type: none"> 22) Gefecht vor Missunde. 23) Uebergang der Preußen über die Schlei bei Arnis. 24) Graf Gondrecourt bei Dörsell. 25) Der Kampf im Walde von Belle. 26) Der Kampf vor Düppel am 17. März. 27) Das Seegefecht bei Rasmund auf Rügen. 28) Beschießung von Fredericia. 29) Erstürmung der Düppler Schanzen. 30) Der Uebergang nach Alsen. 31) Uebergang über den Hunsford. <p>V. Gefechtsmomente etc.</p> <ol style="list-style-type: none"> 32) Bombardement des „Rosskratz“ durch die preuß. Strandbatterie bei Alnoer. 33) Graf v. Czernin im Handgemenge. 34) Major v. Alvensleben im Reitergefecht bei Nieder-Biect. 35) Abgefeuerte Dragoner im Karabiner-Gefecht hinter Flensburg. 36) Ein Artillerieoffizier im Kugelregen die feindlichen Schanzen zeichnend. 37) Ueberrumpelung der Dänen auf Fehmarn. 38) „Schont den Braven!“ 39) „Auch ein General muß für seinen König bluten.“ 40) „Kein müßt Ihr doch, Kameraden.“ | <ol style="list-style-type: none"> 41) Major v. Beeren pflanzt die erste preußische Fahne auf die feindlichen Schanzen. 42) Eine dänische Nacht wird von preuß. Infanterie genommen. <p>VI. Genrebilder aus dem Kriegsleben.</p> <ol style="list-style-type: none"> 43) Der Verbandsplatz bei Missunde. 44) Im Lazareth. 45) Ein Alarmquartier. 46) Heimkehrende Gefangene. 47) Gebet der Truppen vor dem Sturm. 48) Einzug der Dörschreier auf der Insel Sylt. 49) Begrüßung Se. kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht v. Preußen bei Stagen. <p>VII. Humoristische Skizzen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 50) Der Bubel von Missunde. 51) Ein barmherziger Samariter. 52) Die Dänenjagd. 53) Gute Preise. 54) Herr Hauptmann, ich melde mir bleifert. 55) Der entlarvte Spion. 56) Soldatenkost. 57) Rebände. 58) Der Sechbundsang. 59) Die Einladung zum Frühstück. 60) Der Dike mit dem Buttertopf. 61) Die improvisirte Kanone. 62) Bombe kommt! 63–68) Friedens-Präliminarien. |
|--|---|---|

Alle Prämien erhalten die Abonnenten gegen Zahlung von nur 7 1/2 Sgr. vierteljährlich **werthvolle Velfarbendruck-
bilder nach Originalen bekannter Meister.**

Im Hinblick auf das Verhältniß glauben wir, die „**Berliner illustrierten Blätter**“ als eine der gediegensten Unterhaltungs-
schriften empfehlen zu können, und laden zur Subscription darauf ergebenst ein.

Die Verlagsbandlung **Ferdinand Reichardt & Co.** (H. Wergihay.)
Berlin, Neue Friedrichstraße Nr. 24.

Theater in Birnbaum.
(Schwarzer Adler.)
Donnerstag den 6. Oktober.
Zur Eröffnung der Bühne:
Ein glücklicher Familienvater,
oder:
Eine Ehe auf drei Tage.
Original-Aufführung in 3 Akten, von Görner.
August Mikulski, Direktor.
Morgen von 5 Uhr ab **Wurst mit Schmor-
tohl** bei
am Sapiehaw. Magazinstr. 19.
Morgen Abend **Gisela** bei
Scholtz, Büttelstraße.

